

# Sozialraumanalyse Donauefeld 2014/15

## Die Situation von Jugendlichen aus der Sicht der Mobilen Jugendarbeit Donauefeld



Streibersdorf  
Bahnhof  
JZ Marco Polo  
Großfeldsiedlung



Brigittenau

## **Impressum:**

Verein Wiener Jugendzentren  
Mobile Jugendarbeit Donaufeld  
Donaufelderstraße 73/5/3AB  
1210 Wien  
Tel.: 01/256 2334  
Mobil.: 0676/ 897 060 215  
Email: donaufeld@jugendzentren.at  
www.jugendzentren.at  
Wien, Mai 2015

## **Autor\_innen:**

Birgit Koska  
Benjamin Schmid  
Ursula Sienčnik  
Dragoslav Spiridonović  
Nele Meier  
Daniela Spettel

## Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Vorwort</b> .....	<b>3</b>
<b>2</b>	<b>Einleitung</b> .....	<b>4</b>
<b>3</b>	<b>Beschreibung der Mobilen Jugendarbeit Donaufeld</b> .....	<b>5</b>
3.1	Personal .....	6
3.2	Zielgruppen .....	6
3.3	Arbeitsprinzipien .....	7
<b>4</b>	<b>Methoden</b> .....	<b>9</b>
4.1	Strukturierte Stadtteilbegehung .....	9
4.2	Stadtteilbegehung mit Kindern und Jugendlichen .....	10
4.3	Nadelmethode .....	10
4.4	Cliquenraster .....	11
<b>5</b>	<b>Das Donaufeld</b> .....	<b>12</b>
5.1	Kurzer geschichtlicher Rückblick auf Floridsdorf und das Donaufeld .....	12
5.2	Floridsdorf und das Donaufeld heute .....	15
<b>6</b>	<b>Demografische Daten</b> .....	<b>16</b>
<b>7</b>	<b>Park- und Platzbeschreibungen</b> .....	<b>21</b>
7.1	Jugendspielplatz Carminweg .....	22
7.2	Park beim Satzingerweg .....	22
7.3	Park bei der „autofreien Mustersiedlung“ .....	23
7.4	„Gruam“ / Freiligrath-Park .....	24
7.5	Mühlschüttelpark .....	25
7.6	Kinzerplatz .....	25
7.7	Hoßplatz / Joseph-Samuel-Bloch-Park .....	26
7.8	Franklinstraße .....	27
7.9	Franz-Jonas-Platz .....	27
7.10	Bodenstedtgasse / Pergola .....	28
7.11	Wasserpark .....	29
<b>8</b>	<b>Cliquenraster</b> .....	<b>30</b>
<b>9</b>	<b>Nadelmethode</b> .....	<b>36</b>
9.1	Wohnorte .....	37
9.2	Lieblingsorte .....	39
9.3	Sonstige Aufenthaltsorte .....	42
9.4	Qualitäten der Orte und Plätze .....	43
9.5	Lieblingsorte im Donaufeld .....	44
9.6	Lieblingsorte außerhalb des Donaufelds .....	46
<b>10</b>	<b>Stadtteilbegehungen</b> .....	<b>48</b>
<b>11</b>	<b>Ergebnisse</b> .....	<b>51</b>
<b>12</b>	<b>Anhang</b> .....	<b>54</b>
12.1	Quellen .....	54
12.2	Bildnachweise .....	55

# 1 Vorwort

Die zwei vorliegenden Berichte befassen sich mit dem Bezirksteil Donaufeld und dessen sozialräumlicher Bedeutung für Jugendliche. Team Focus wurde auf Antrag des Vereins Wiener Jugendzentren im Donaufeld tätig.

Diese erstmalige Kooperation ermöglichten der Geschäftsführer des Fonds Soziales Wien und Auftraggeber von Team Focus, Peter Hacker sowie die Geschäftsführerin des Vereins Wiener Jugendzentren Gabriele Langer.

Die zwei eigenständigen Berichte ergänzen sich in ihren Fragestellungen und unterschiedlichen methodischen Vorgehensweisen.

Mitarbeiter\_innen der **Mobilen Jugendarbeit Donaufeld** beschreiben und analysieren den Sozialraum Donaufeld, insbesondere den öffentlichen Raum im Zusammenhang mit Aneignungsprozessen von Jugendlichen und erheben Interessen und Bedürfnisse ihrer Zielgruppen. Die Jugendarbeiter\_innen generierten die Daten mittels sozialräumlicher Methodik wie Stadtteilbegehungen, Cliquenraster und Nadelmethode. Insgesamt beteiligten sich 78 Jugendliche, drei Jugendgruppen und zwei erwachsene Paare.

Die zentrale Fragestellung von **Team Focus** umfasste die Erhebung der sozialräumlichen Situation von Jugendlichen aus Sicht regionaler und überregionaler Expert\_innen. Beschrieben und analysiert werden soziale Veränderungsprozesse, die Nutzung von Aufenthaltsorten, von freizeitpädagogischen Angeboten, Problemlagen im Stadtteil, Möglichkeiten der Partizipation sowie Bedarfslagen von Jugendlichen.

Im Zusammenhang mit der Zielgruppe interessierten Team Focus auch die Einschätzungen der Expert\_innen im Hinblick auf das Stadtentwicklungsgebiet, in dem in den nächsten 20 Jahren in Etappen die Errichtung 6.000 neuer Wohnungen geplant ist. Darüber hinaus wurden Gesprächspartner\_innen über bestehende Kooperationsformen und Vernetzungstreffen befragt.

Team Focus führte insgesamt 41 Interviews und veranstaltete eine Fokusgruppendifkussion zum Stadtentwicklungsgebiet.

Die beiden Sozialraumanalysen bieten eine Sammlung an Perspektiven und veranschaulichen gut, was es heißt, als Jugendliche/r im Donaufeld zu leben oder sich hier in der Freizeit aufzuhalten.

Die Ergebnisse zeigen Qualitäten und Defizite auf, die daraus resultierenden Empfehlungen wollen einen Beitrag zur Verbesserung der Lebenssituation von Jugendlichen leisten, damit einer positiven dynamischen Entwicklung des Donaufeldes auch in Zukunft nichts im Wege steht.

## **2 Einleitung**

Die Sozialraumanalyse Donaufeld besteht aus zwei eigenständigen Berichten mit sich ergänzenden Fragestellungen und unterschiedlichen methodischen Vorgehensweisen. Neben dem vorliegenden Teil, der sich direkt mit den Jugendlichen beschäftigt, wird im Bericht von Team Focus die Sicht von Expert\_innen, aus regionalen und überregionalen Institutionen, auf die sozialräumliche Situation von Jugendlichen beschrieben. Dabei sollen die zwei Berichte gemeinsam ein umfassendes Bild von der Lebenswelt der Jugendlichen im Donaufeld bieten.

Die Motivation eine Sozialraumanalyse durchzuführen entstand daraus, dass der Bezirksteil Donaufeld in seiner Geschichte ein stetig wachsender war und ist. Neben zahlreichen neuen Siedlungen, die in den letzten Jahren fertig gestellt wurden, sind hier die großen Ziele des Stadtentwicklungsplans der Stadt Wien (STEP 05) von Belang, die im Donaufeld einen ca. 60 Hektar großen Bereich umfassen<sup>1</sup>, relevant. Von diesen Veränderungen sind alle Bewohner\_innen betroffen, die den öffentlichen Raum intensiv nutzen, vor allem Junior\_innen und Jugendliche. Ziel dieser Sozialraumanalyse ist es, einen genaueren Blick auf die Entwicklungen zu werfen, wie die „alteingesessenen“ Anrainer\_innen darauf reagieren, wie sich die Neuzuziehenden Plätze erobern, welche bereits existierenden Orte im Grätzl auf welche Weise genutzt werden und welche Wünsche es in Bezug auf neu entstehende Orte gibt. Dabei stehen stets die Interessen und Bedürfnisse unserer

---

<sup>1</sup> vgl. Online: <https://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/projekte/zielgebiete/donaufeld/index.html> [01.06.2015]

Zielgruppen im Fokus, die als Expert\_innen ihrer Lebenswelt einen wichtigen Teil zu dieser Arbeit beigetragen haben.

Nachdem wir nun im kommenden Abschnitt unsere Einrichtung vorstellen (Kapitel 2), werden wir die von uns in der Sozialraumanalyse genutzten Methoden kurz beschreiben (Kapitel 3). Danach widmen wir uns zunächst der historischen Entwicklung des Donaufelds (Kapitel 4), um dann näher auf die derzeitigen demografischen Daten einzugehen. Anschließend folgen die Park- und Platzbeschreibungen (Kapitel 5), die wir im Rahmen von strukturierten Stadtteilbegehungen erstellt haben. Mit dem Cliquenraster (Kapitel 6) versuchen wir exemplarisch einige Gruppen, die sich im Donaufeld aufhalten, darzustellen. Mit der Nadelmethode (Kapitel 7) legen wir unser Augenmerk auf die konkrete Lebenswelt der Junior\_innen und Jugendlichen. Dabei richten wir unsere Aufmerksamkeit darauf, wo sie wohnen und wo sie sich derzeit gerne im öffentlichen Raum aufhalten. Warum manche Plätze und Orte beliebter sind als andere, versuchen wir in Kapitel 8 genauer zu ergründen. Den Abschluss bilden die Stadtteilbegehungen mit Gruppen (Kapitel 9), die uns nochmal ein detaillierteres Bild der Veränderungen im Donaufeld bieten, um dann im letzten Kapitel die Ergebnisse und die daraus gewonnenen Erkenntnisse kurz zusammenzufassen (Kapitel 10).

### **3 Beschreibung der Mobilen Jugendarbeit Donaufeld**

Bereits seit 20 Jahren ist das Konzept der Mobilen Jugendarbeit fixer Bestandteil der Unterstützungs- und Freizeitangebote für Junior\_innen und Jugendliche in Wien. Die „Mobilen“ suchen Jugendliche in ihren Lebenswelten, auf der Straße, im Park oder auf Plätzen auf und bauen vertrauensvolle Beziehungen zu ihnen auf. Sie unterstützen die Jugendlichen dabei selbst aktiv zu werden und motivieren sie, sich einzumischen und ihr Leben in die eigenen Hände zu nehmen. Nach Beginn des ersten Projektes 1992 in Favoriten konnte die erfolgreiche Arbeit und das etablierte Konzept in weiteren sieben Bezirken umgesetzt werden – Back on Stage 5, 16/17 und im 19., 20., 21. und 22. Bezirk.

Im Jahr 2005 wurde im Donaufeld vom Verein Wiener Jugendzentren mit dem Projekt „Check das Donaufeld“ eine saisonale Parkbetreuung eingerichtet. Bis zum

Jahr 2011 arbeiteten die Jugendbetreuer\_innen von April bis Oktober. Durch Umstrukturierungen im Verein und dank zusätzlicher Mitteln des Bezirks wurde schließlich 2012 die Entstehung der Mobilen Jugendarbeit Donaufeld verwirklicht, die nun ganzjährig Angebote für Junior\_innen und Jugendliche setzt.

### **3.1 Personal**

Bei der Mobilen Jugendarbeit Donaufeld arbeiten eine Leitung (38 Wochenstunden), vier pädagogische Mitarbeiter\_innen (jeweils 32 Wochenstunden) und, eine Raumpflegerin (9 Wochenstunden). Die Mitarbeiter\_innen mit einschlägigen pädagogischen Ausbildungen bringen zusätzlich vielfältiges Fachwissen zu Jugendkultur, Musik, Sport und anderen aktuellen jugendrelevanten Themen.

Neben einem wöchentlichen Journaldienst (Mittwoch von 17:00 - 19:00) und, einer Beratungszeit (Do 17:00 - 18:00) in unserer regionalen Anlaufstelle besuchen die Mitarbeiter\_innen im Rahmen der aufsuchenden Jugendarbeit Mittwoch bis Samstag alle jugendrelevanten Parks und Plätze im Grätzl.

Die Anlaufstelle ist ein Gassenlokal mit insgesamt ca. 100m<sup>2</sup>, davon wird ein Raum als Büro und ein weiterer als Jugendraum für Projekte und Aktivitäten mit den Zielgruppen genutzt

### **3.2 Zielgruppen**

Die Zielgruppen setzen sich aus Junior\_innen (11 - 14 Jahre), Jugendlichen (15 - 18 Jahre) und jungen Erwachsenen (19 - 25 Jahre) zusammen, die sich selbständig im öffentlichen Raum des Stadtteils aufhalten. Sie wählen bestimmte Innenhöfe, Sportplätze (z.B.: „Käfige“) oder Parks als Treffpunkte und suchen diese regelmäßig auf, oft um dort über mehrere Stunden zu verweilen. Sie eignen sich ihre Umwelt aktiv an, das heißt sie nutzen öffentliche Räume sehr differenziert nach ihren Interessen und Bedürfnissen und halten sich dabei nicht unbedingt an offizielle bzw. informelle Widmungen, z.B.: wenn sie auf einem, von Kindern nicht benutzten, Kinderspielplatz Fußball spielen oder Skateramps als Sitzmöglichkeiten verwenden. Die einzelnen Gruppen haben trotz verschiedener jugendkultureller Ausdrucksweisen

ähnliche Bedürfnisse: Es besteht eine hohe Nachfrage nach stabilen erwachsenen Bezugspersonen für Gespräche über Probleme des täglichen Lebens, als parteiliche, aber auch kritische Unterstützung bei Konflikten mit Bewohner\_innen und zum Austesten von Grenzen der Erwachsenenwelt. Die Jugendlichen haben einen enormen Bedarf an ernsthaften und zugleich humorvollen Auseinandersetzungen und Diskussionen, welche für sie einen wesentlichen Beitrag zur Bewältigung des Alltags darstellen. Darüber hinaus gibt es einen erheblichen Informationsbedarf in Hinblick auf Rechte und Gesetze, die mit jugendrelevanten Themen in Verbindung stehen. Schließlich ist im Sinne gleichberechtigter Partizipation junger Menschen am Gemeinwesen die Unterstützung bei der Umsetzung der Interessen der einzelnen Gruppen ein bedeutender Arbeitsauftrag der Mobilen Jugendarbeit.

### **3.3 Arbeitsprinzipien**

Grundsätzlich arbeitet die Mobile Jugendarbeit mit Methoden der Sozialpädagogik, der Sozialarbeit und der soziokulturellen Animation. Die Arbeitshaltung und Umsetzung der Angebote und Leistungen begründen sich auf den Arbeitsprinzipien der Offenen Jugendarbeit, wie sie im Handbuch des Bundesweiten Netzwerkes Offener Jugendarbeit (bOJA)<sup>2</sup> formuliert sind, sowie auf nachstehenden Arbeitsprinzipien aus dem Wirkungskonzept des Vereins Wiener Jugendzentren<sup>3</sup>. Die Mobile Jugendarbeit spricht ihre Zielgruppen im öffentlichen Raum an. Ausgangspunkt für intensive professionelle Beziehungsarbeit sind die Fähigkeiten und Ressourcen der Zielgruppe und nicht deren Defizite und Probleme.

Mit dem aufsuchenden Arbeitsansatz werden junge Menschen erreicht, die den Großteil ihrer Freizeit im öffentlichen Raum eines Stadtteils verbringen. Mobile Jugendarbeit lehnt sich in ihrem Vorgehen an Grundzüge unterschiedlicher Methoden der Sozialarbeit an und gewinnt ihre besondere Qualität in der Verknüpfung und Ausformung der sozialarbeiterischen Handlungsfelder Streetwork, Cliquenorientierte Arbeit, Projektarbeit, Einzelfall-Arbeit, Gemeinwesenorientierte

---

<sup>2</sup>vgl. Bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit: Qualität in der Offenen Jugendarbeit in Österreich(2012). Online: [http://www.boja.at/fileadmin/\\_migrated/content\\_uploads/Handbuch\\_Qualitaet\\_OJA\\_April\\_2012\\_03.pdf](http://www.boja.at/fileadmin/_migrated/content_uploads/Handbuch_Qualitaet_OJA_April_2012_03.pdf) [08.06.2015]

<sup>3</sup> vgl. Verein Wiener Jugendzentren: Wirkungskonzept – Qualität und Wirkung der Offenen Jugendarbeit im VJZ. Online: <http://typo.jugendzentren.at/vjz/index.php?id=88>

Arbeit (Stadtteil- und Sozialraumorientierung), Lobbying und Öffentlichkeitsarbeit. Die Mitarbeiter\_innen gehen aktiv auf die Jugendlichen zu, welche dieses offene Beziehungsangebot – freiwillig – annehmen können. Eine hohe Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Lebensstilen und -weisen ist hierbei seitens der Mobilen Jugendarbeiter\_innen vorausgesetzt.

Die professionelle Beziehungsarbeit mit den jungen Menschen stellt eine Vertrauensbasis her, die es den Junior\_innen und Jugendlichen ermöglicht, sich mit ihren individuellen Bedürfnissen, Fragen und Problemen an eine erwachsene Gesprächspartner\_in zu wenden.



### Handlungsfelder

Treffpunkt Raum	Geschlechtsbezogene Arbeit	Individuelle Beratung und Begleitung
e-youth work	Jugendarbeit im öffentlichen Raum	Themenzentrierte Bildungsarbeit
Medien	Vernetzung und Kooperation	Spiel, Sport und Erlebnis
Übergang Schule - Beruf	Jugendkulturen	Lobbying und Öffentlichkeitsarbeit

## 4 Methoden

Die Sozialraumanalyse bedient sich verschiedener Methoden, um ein möglichst breites Bild der Aneignung und Nutzung des öffentlichen Raums durch Jugendliche zu zeichnen. Gezeigt werden soll die Sicht der Jugendlichen, Erwachsenen und Vertreter\_innen verschiedener Institutionen, sowie die Praxis und Wirkung der professionellen Jugendarbeit im Stadtteil.

*„Die Methoden sind [...] gleichzeitig Forschungsinstrumente wie Instrumente der praktischen Arbeit: Sie erzeugen nicht nur Erkenntnisse über Jugendliche und räumlich vermittelte gesellschaftliche Strukturen (z.T. auch über die Rolle der Jugendarbeit), sondern sind auch Praxis der sozialräumlichen Jugendarbeit.“<sup>4</sup>*

Für unsere Untersuchung wählten wir einige der möglichen Methoden aus, die in Folge kurz beschrieben werden.<sup>5</sup>

### 4.1 Strukturierte Stadtteilbegehung

Diese Methode wird von den Jugendarbeiter\_innen selbst durchgeführt. Bei „Rundgängen“ durch das Gebiet, werden durch Beobachtungen Eindrücke und Wahrnehmungen der Qualitäten von Räumen gewonnen. Im Vordergrund liegt dabei nicht Gespräche, mit den Zielgruppen zu führen, sondern die Räume und deren Nutzer\_innen auf sich wirken zu lassen, um daraus Rückschlüsse zu ziehen. Strukturiert werden die Rundgänge durch spezifische Fragestellungen.

In der mobilen Jugendarbeit ist diese Methode ein wichtiges Instrument der alltäglichen Arbeit. Durch Beobachtung des Arbeitsfeldes und regelmäßige Besuche der jugendrelevanten Plätze, können Veränderungen in der Häufigkeit der Nutzung, der Verschiebung der Aneignung und andere Faktoren schnell erkannt werden, somit kann zielgruppenorientiert und – adäquat reagiert werden.

..

---

<sup>4</sup> vgl. Krisch, Richard: Sozialraumanalyse als Methodik der Jugendarbeit. Online: <http://www.sozialraum.de/sozialraumanalyse-als-methodik-der-jugendarbeit.php> [11.12.2014]

<sup>5</sup> für eine Ausführliche Beschreibung aller Methoden vgl. Krisch, Richard: Sozialräumliche Methodik der Jugendarbeit. Weinheim; München 2009.

## 4.2 Stadtteilbegehung mit Kindern und Jugendlichen

Diese Methode ist die Erweiterung der strukturierten Stadtteilbegehung und zeigt das Grätzl aus Sicht der Junior\_innen und Jugendlichen. Sie fungieren als Expert\_innen und zeigen während einer Runde durch den Stadtteil den Jugendarbeiter\_innen ihren Lebensraum, in dem sie sich bewegen und aufhalten. Durch Gespräche und gezieltes Nachfragen werden die Qualitäten der Orte erhoben, aber auch Problemfelder, Wünsche und Anregungen zur Veränderung von Plätzen angesprochen. Begehungen mit unterschiedlichen Gruppen (Junior\_innen und Jugendliche, geschlechtshomogen und – heterogen) zeigen ein vielschichtiges Bild der Nutzung, Aneignung und Mobilität in den Spiel-, Streif- und Lebensräumen der Mädchen und Burschen.

## 4.3 Nadelmethode

*„Die Nadelmethode ist ein Verfahren zur Visualisierung von bestimmten Orten und Plätzen (wie z.B. Wohngebieten oder Treff- und Streifräume), die jederzeit in der Jugendarbeit angewandt werden kann und augenblicklich zu Ergebnissen führt. Bei dieser aktivierenden Methode [...] werden von Kindern, Jugendlichen oder anderen Zielgruppen auf Karten von Stadtteilen/Sozialräumen bestimmte Orte mit Hilfe farbiger Stecknadeln markiert.“<sup>6</sup>*

Anhand der Nadeln kann dann die Altersgruppe (Junior\_innen und Jugendliche), das Geschlecht und der persönliche Bezug zu einem Ort abgelesen werden. Mit Zusatzfragen werden weitere Informationen gesammelt.

Durch diese Methode wird ein guter Überblick über die Nutzung von Orten und verschiedene Bewegungsradien geschaffen sowie eine gute Basis für weitere Untersuchungen gelegt.

---

<sup>6</sup> Deinet, Ulrich und Krisch, Richard: Nadelmethode.  
Online: <http://www.sozialraum.de/nadelmethode.php> [11.12.2014]

## 4.4 Cliquenraster

*„Die Methode des Cliquenrasters dient im Bereich der Jugendarbeit insbesondere dazu, einen Blick nach „draußen“, also auf die sozialräumlichen Zusammenhänge des Stadtteils oder der Region zu richten.“<sup>7</sup>*

Durch Beobachtung und Befragung wird beim Cliquenraster ein Überblick über verschiedene Gruppen und Cliquen, die sich im Grätzl aufhalten erstellt. Damit werden unterschiedliche Jugendkulturen erfasst, aber auch ihre Bedürfnisse, Problemstellungen und Sichtweisen. Es zeigt auch, wie sich die Jugendlichen den Sozialraum aneignen und wo Chancen und Barrieren für sie in ebendiesem liegen. Trotzdem ist diese Methode keine vollständige Abbildung aller Cliquen im Stadtteil, sondern eine Momentaufnahme der jugendkulturellen Szenen im Wirkungsfeld der Einrichtung, da sich die Jugendgruppen und -cliquen im ständigen Wandel befinden.

Die Methode ist ein wichtiges Element professioneller Jugendarbeit, da für eine bedarfsorientierte Entwicklung der Angebote im Grätzl die Erhebung der Bedürfnisse und Bedarfe der Jugendlichen notwendig ist.<sup>8</sup>

---

<sup>7</sup> Bauer, Teresa und Krisch, Richard: Das Cliquenraster „Rudolf-Bednar-Park, Wien, 2013“ – Eine Methode der sozialräumlichen Jugendarbeit und ihre exemplarische Anwendung. Online: <http://www.sozialraum.de/das-cliquenraster-rudolf-bednar-park-wien-2013.php> [11.12.2014]

<sup>8</sup> vgl.ebd.,Kap.2.3

## 5 Das Donaufeld

### 5.1 Kurzer geschichtlicher Rückblick auf Floridsdorf und das Donaufeld <sup>9</sup>

Lange Zeit war das heutige Floridsdorf nur mit Fähren erreichbar. Erleichterungen für den Handel brachten die ersten Donaubrücken. Wichtigster Verkehrsknotenpunkt waren die Straßen nach Böhmen (heutige Prager Straße) und die Straße nach Mähren (heutige Brünner Straße), die vom so genannten Spitz ausgingen. Dort entstanden zwei kleine Siedlungen, 1782 Jedlersdorf am Spitz und 1786 Floridsdorf. Letztere Siedlung verdankt ihren Namen dem damaligen Probst Floridus Leeb, der den Aufbau der Siedlung und auch deren Erhalt nach den etlichen Hochwassern förderte. In dieser Zeit entstand auch das Gemeindegewandhaus, an dessen Platz heute das Amtshaus steht.

Im Jahr 1874 wuchsen Jedlersdorf am Spitz und Floridsdorf zu einem Ort zusammen. Sechs Jahre später grenzten schließlich auch die Wohnhäuser des benachbarten Ortes Neu Leopoldau und Floridsdorfs aneinander. Das Gebiet erlebte einen enormen wirtschaftlichen Aufschwung und in den Jahren 1890 bis 1900 wuchs die Bevölkerung von 11.332 Einwohner\_innen auf 36.598.



Abbildung 1: Historischer Stadtplan Floridsdorf

<sup>9</sup> vgl. Illitschko, Werner: Eine (Zeit)Reise durch Floridsdorf. Geschichte, Wissenswertes und Erlebbares. Wien 2013.

1894 entstand die Großgemeinde Floridsdorf. Interessant ist, dass damals eine Zusammenlegung mit Wien als „nicht wünschenswert“ angesehen wurde, jedoch schon acht Jahre später wurde im Gemeinderat beschlossen, die Eingliederung Floridsdorfs nach Wien voranzutreiben, dies geschah letztlich 1904.

Durch die Eingliederung nach Wien wurde auch die Idee Floridsdorf zur Landeshauptstadt Niederösterreichs zu machen vereitelt. (Bauliche Dokumente dieses Wunsches sind noch heute das prächtige Amtshaus am Spitz und auch die Kirche am Kinzerplatz, die als Dom Niederösterreichs mit Bischofssitz geplant war, letztlich aber „nur“ die dritthöchste Kirche Wiens wurde.)

Die Entwicklung des Donaufeldes begann mit der Anlegung der Leopoldauer und der Angerer Straße. Es entstand die Ortschaft Neu Leopoldau.

Beim heutigen Freiligrathplatz hatten die Schiffsbauer John Andrews und Joseph Prichard ihre Hütte und bauten 1830 das erste Dampfschiff (Franz I.) des Donaupraumes. Auch der „Floridsdorfer Bahnhof“ stand eigentlich auf Neu Leopoldauer Boden und bekam den Namen nur aufgrund der Nähe zu



Abbildung 2: Dampfschiff Franz I.

Floridsdorf. Mit dem Bahnbau - 1837 fuhr die erste Dampflokomotive Österreichs von Floridsdorf nach Deutsch-Wagram - und der Donauregulierung verloren die Schiffsmühlbetriebe ihre Existenzgrundlage, denn das Wasser trieb ihre Mühlen nicht mehr an. Die Ortschaft Mühlshüttel, die gleich neben Neu Leopoldau lag, verarmte. 1853 wurden die Wagenbauwerkstätten der Nordbahn ins heutige Donaufeld verlegt und auch viele weitere Fabriken fanden dort ihren Standort.

Eine der bemerkenswertesten Firmen, die sich im Donaufeld ansiedelten, war die Firma Lohner. Nachdem die Wagenfabrik im 9. Bezirk zu klein wurde, baute die Firma auf dem heutigen Gelände der Siedlung am Satzingerweg eine neue Fertigungsanlage. Die Wagenfabrik hatte nicht nur die Auszeichnung, k.u.k. Hofwagenfabrikant zu sein, sondern konstruierte auch Benzin- und Dieselmotoren und baute auch den Lohner Porsche in Zusammenarbeit mit dem damals noch unbekanntem Ing. Ferdinand Porsche.

*„Wirklich berühmt aber wurde Ludwig Lohner, der vor mehr als hundert Jahren weder mit dem Benzin- noch mit dem Elektrowagen zufrieden war und Ferdinand Porsche damit beauftragte, sich der Thematik anzunehmen. Was herauskam, ist gleichermaßen Geschichte wie brandaktuell: der Lohner-Porsche, in mehreren Varianten, mit reinem Elektroantrieb, mit Allrad und als Hybridfahrzeug, genannt ‚Mixte‘.“<sup>10</sup>*

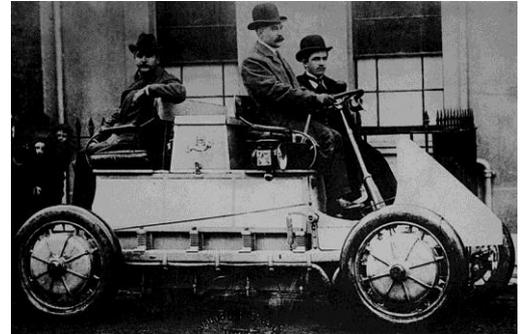


Abbildung 3: Hybridfahrzeug "Mixte"

Des Weiteren wurden Busse, Karosserien, Anhänger und etwa 600 Stück des Lohner-Pfeilfliegers, dem weltweit ersten motorbetriebenen Flugzeug gefertigt.

Schließlich widmete sich die Firma auch dem Straßenbahnbau. In den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts wurde das Unternehmen an die Firma Bombardier verkauft.

Die Ansiedlung der Fabriken und Firmen führte zum Zuzug vieler Arbeiter\_innen und die Nachfrage nach Wohnungen stieg. Auch der Ort Mühlshüttel wurde immer stärker besiedelt.

*„Der Anstieg der Bevölkerung war für die damaligen Verhältnisse enorm. 1870 lebten in Alt Leopoldau 891 Menschen, in Neu Leopoldau 1267 und am Mühlshüttel 819. Nur sechs Jahre später: Alt Leopoldau hatte 1500 Einwohner - [innen], Neu Leopoldau 2918, Mühlshüttel 2461.“<sup>11</sup>*

Auf Drängen der Alt Leopoldauer\_innen wurde 1881 die selbstständige Gemeinde „Neu Leopoldau und Mühlshüttel“ konstituiert. Da aber die neue Ortschaft oft mit Alt Leopoldau verwechselt wurde, da beide einfach nur Leopoldau genannt wurden, wurde bei der ersten Sitzung der neuen Gemeinde vom Bürgermeister von Alt Leopoldau der Vorschlag eingebracht, die neue Gemeinde „Donaufeld“ zu nennen. Fünf Jahre später wurde dieser Antrag bewilligt und so kam das Donaufeld zu seinem heutigen Namen.

<sup>10</sup> Scaricks, Rudolf: Lohner: Vom Sissy-Moped zum E-Roller. Online: <http://derstandard.at/1363707657451/Lohner-Vom-Sissy-Moped-zum-E-Roller> [12.03.2015]

<sup>11</sup> Illetschko, Werner: Eine (Zeit)Reise durch Floridsdorf. Geschichte, Wissenswertes und Erlebbares. Wien 2013, S. 50.

## 5.2 Floridsdorf und das Donaufeld heute

Floridsdorf ist heute der zweitgrößte Bezirk Wiens und umfasst 44,4 km<sup>2</sup>. Davon sind ca. 41% Grünfläche und weitere 41% Bauland. (Die geplanten Bauvorhaben werden diese Prozentsätze in den nächsten Jahren etwas verändern.) Von den Grünflächen werden 63% landwirtschaftlich genutzt, ein großer Teil ist Weinanbaugebiet (dies entspricht 39,4 % der gesamten Weinanbaufläche von Wien). Die Menge an Gewässern in Floridsdorf umfasst die Größe des Bezirkes Mariahilf.<sup>12</sup> Ein großer Teil der Grünflächen befindet sich im Donaufeld. Floridsdorf befindet sich durch viele Bauprojekte derzeit (wieder) in einer Veränderungsphase.

Zum Beispiel soll das Bezirkszentrum Floridsdorf durch verschiedene Maßnahmen aufgewertet werden. Manche Bauvorhaben sind schon im Gange wie der Umbau des Interspargebäudes am Franz - Jonas - Platz oder die Wohnhausanlage an der Franklinstrasse. Die Umgestaltung des ehemaligen Woolworthgebäudes ist gerade in Planung. Im Herbst 2015 soll auch der Umbau der Pergola an der Bodenstedtgasse starten. Weitere neue Bauten entstanden im letzten Jahr entlang der Leopoldauer Straße.

Im Zuge der Stadtentwicklung ist die Bebauung eines ca. 60 ha umfassenden Gebietes im Donaufeld mit 6000 neuen Wohnungen geplant. Mit einem großen Beteiligungsprozess dem „Leitbild Donaufeld“<sup>13</sup> wird die Mitsprache der Bürger\_innen gewünscht und gefördert. Die Bürger\_innenbeteiligung ist ein großes Anliegen des seit März 2014 amtierenden Bezirksvorstehers Georg Papai.

Das Donaufeld ist Teil des 21. Wiener Gemeindebezirks Floridsdorf. Es grenzt an die Stadtteile Floridsdorf-Zentrum, Großjedlersdorf, Leopoldau und die Bezirke Donaustadt und Brigittenau. Das Donaufeld teilt sich in den Donaufelder Teil der Donauinsel, die Siedlung Bruckhausen und den historischen Ortskern von Donaufeld.<sup>14</sup>

---

<sup>12</sup> vgl. Das kleine 1x23 der Wiener Bezirke Floridsdorf. Teil elf der inwien.at-Serie über Bezirksstatistiken. Online: <http://inwien.at/Das-kleine-1x23-der-Wiener-Bezirke-Floridsdorf.20430.0.html> [12.03.2015]

<sup>13</sup> vgl. Online: <https://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/projekte/zielgebiete/donaufeld/leitbild.html>

<sup>14</sup> vgl. Illetschko, Werner: Eine (Zeit)Reise durch Floridsdorf. Geschichte, Wissenswertes und Erlebbares. Wien 2013, S. 51.

Wichtige Verkehrsanbindungsmittel sind die Straßenbahnen 25 und 26 (die eine Verbindung zwischen der U6 und der U1 herstellen) sowie die Buslinien 33A, 28A und 29A. An der Grenze zum Donaufeld liegen die U6 Station Floridsdorf sowie die gleichnamige S-Bahn-Station. Mit der Alten Donau haben die Anrainer\_innen im Donaufeld ein Naherholungsgebiet direkt vor der Haustüre. Das städtische Angelbad, die frei zugängliche Angeliwiese aber auch die Uferböschung bieten sonnenhungrigen und badefreudigen Menschen Verweilmöglichkeiten. Auch die verschiedenen Lokalitäten mit und ohne Bootsverleih laden dazu ein. Als traditionsreichste Gaststätte ist das Gasthaus Birner zu erwähnen, das schon seit ca. 170 Jahren existiert.

Im Donaufeld befinden sich eine Neue Mittelschule( Collage für Berufsorientierung am Kinzerplatz), zwei Gymnasien, eine HAK/HAS (Vienna Business School), ein Sonderpädagogisches Zentrum und einige Volksschulen und Kindergärten. Neben dem Sozialmedizinischen Zentrum Floridsdorf befindet sich auch die Veterinärmedizinische Universität in diesem Grätzl.

## 6 Demografische Daten

### Floridsdorf

Laut dem statistischen Jahrbuch der Stadt Wien 2014 beträgt die Einwohner\_innenzahl Wiens gesamt 1.766.746 Menschen, davon leben 148.947 in Floridsdorf. Die Bevölkerungsdichte im 21.Bezirk beträgt 3.351,4 Einwohner\_innen pro km<sup>2</sup>, dies ist um 21,3% weniger als in der gesamten Stadt (4.258,6 Einwohner\_innen/km<sup>2</sup>).<sup>15</sup>

In Floridsdorf gab es im Jahr 2014 einen Zuzug von 16.082 und einen Wegzug von 13.821 Personen, dies ergibt eine Wanderungsbilanz mit einem Plus von 2.261 Personen für das Jahr 2014. Auch für die Zukunft wird mit einem weiteren Bevölkerungswachstum gerechnet, aufgrund der Bautätigkeiten in Floridsdorf.<sup>16</sup>

---

<sup>15</sup> vgl.MA23 – Wirtschaft, Arbeit und Statistik: Statistisches Jahrbuch der Stadt Wien – 2014, S316  
Online: <http://www.wien.gv.at/statistik/pdf/bezirksportraits-1-23.pdf> [01.06.2015]

<sup>16</sup> vgl.MA23 – Wirtschaft, Arbeit und Statistik: Wien wächst – Bevölkerungsentwicklung in Wien und den 23 Gemeinde- und 250 Zählbezirken/Statistik Journal Wien1/2014), S66  
Online: <http://www.wien.gv.at/statistik/pdf/wien.waechst.pdf>[01.06.2015]

## Donaufeld

Wir verwenden im weiteren Verlauf der Arbeit den Namen Donaufeld, um die in Abb4 dargestellten offizielle Zählgebiete zu beschreiben. Diese entsprechen dem Zielgebiet der Mobilen Jugendarbeit Donaufeld. Dabei lassen wir das Gebiet Bruckhausen weg und nehmen das Zählgebiet 223 dazu, welches eigentlich zum Stadtteil Floridsdorf gehört.

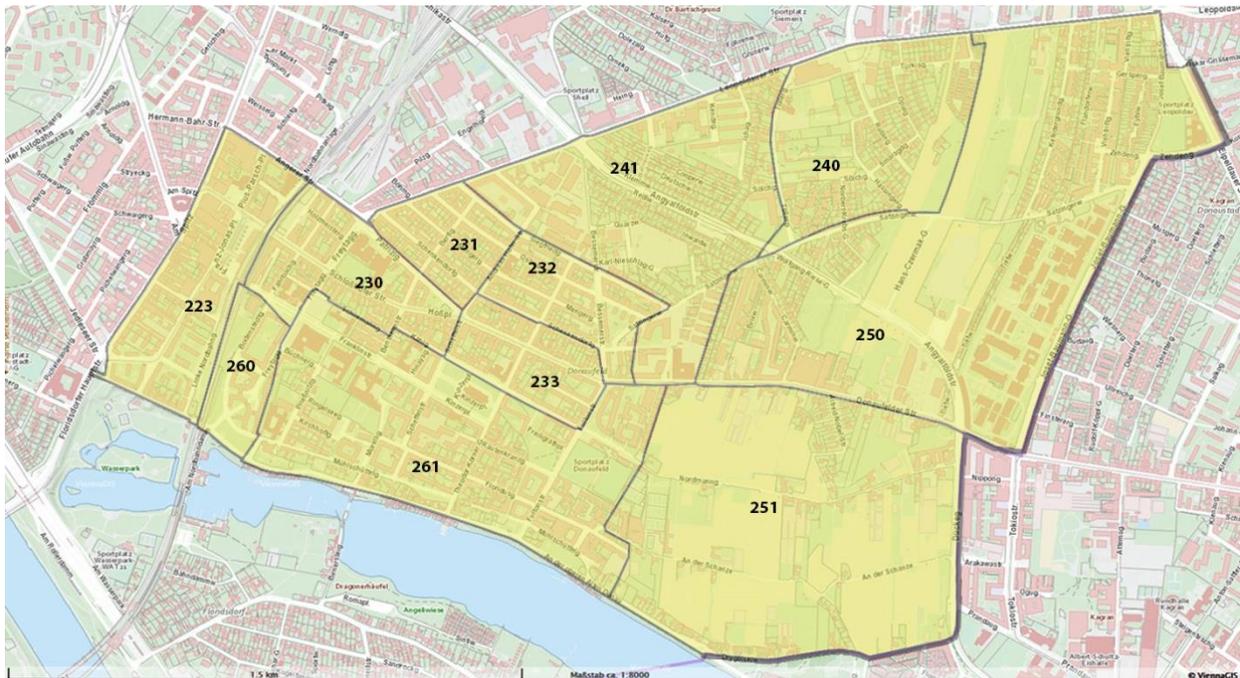
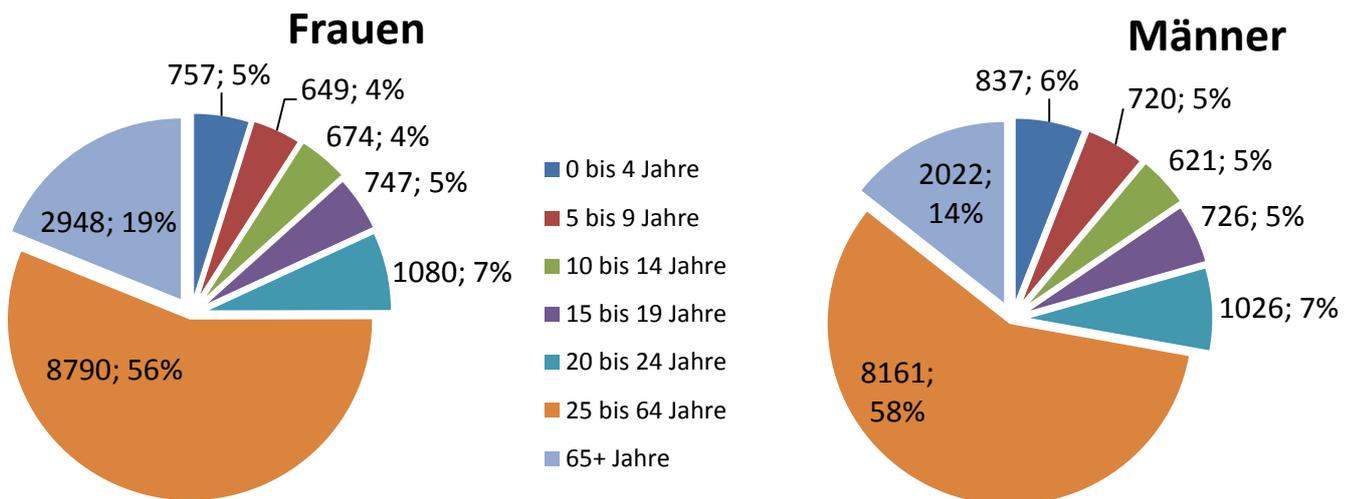
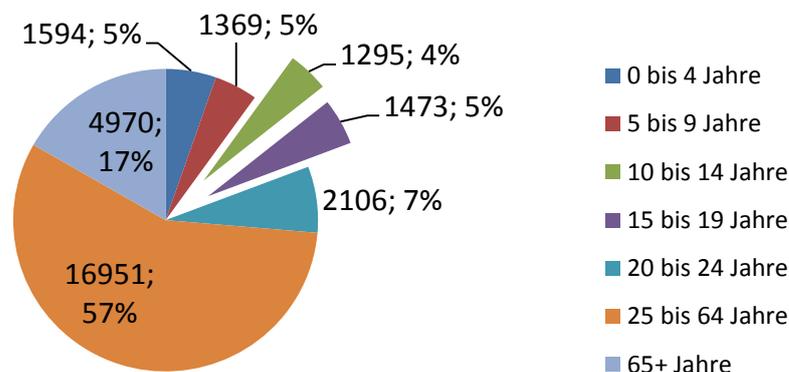


Abbildung 4: Donaufeld in Zählgebieten



Im Donauefeld leben insgesamt 29.758 Menschen, davon sind 15.945 (52,6%) Frauen und 14.113 (47,4%) Männer. Die Gruppe der Junior\_innen (10 - 14 Jahre) und Jugendlichen (15 - 19 Jahre) umfasst insgesamt 2.768 Menschen, dies ergibt einen Prozentsatz von 9% der Gesamtbevölkerung im diesem Grätzl.<sup>17</sup> Im Donauefeld leben 17,2% Personen mit nicht österreichischer Staatsbürgerschaft, dies ist um 7% weniger als der Durchschnitt in Wien.<sup>18</sup>

## Bevölkerung Donauefeld



Um ein besseres Bild, von den für uns als Kernzielgruppen definierten Junior\_innen und Jugendlichen zu erhalten, schlüsseln wir diese Zahlen, in die unterschiedlichen Altersgruppen und auch Zählgebiete auf. Dies ermöglicht ein klareres Bild über das Einzugsgebiet.

<sup>17</sup> Berechnung der Daten anhand der verwendeten Zählgebiete aus den Datensätzen: vgl. Statistik Austria, Stichtag 1.1.2014, Berechnung MA 23

<sup>18</sup> vgl. Statistik Austria, Stichtag 1.1.2014, Berechnung MA 23

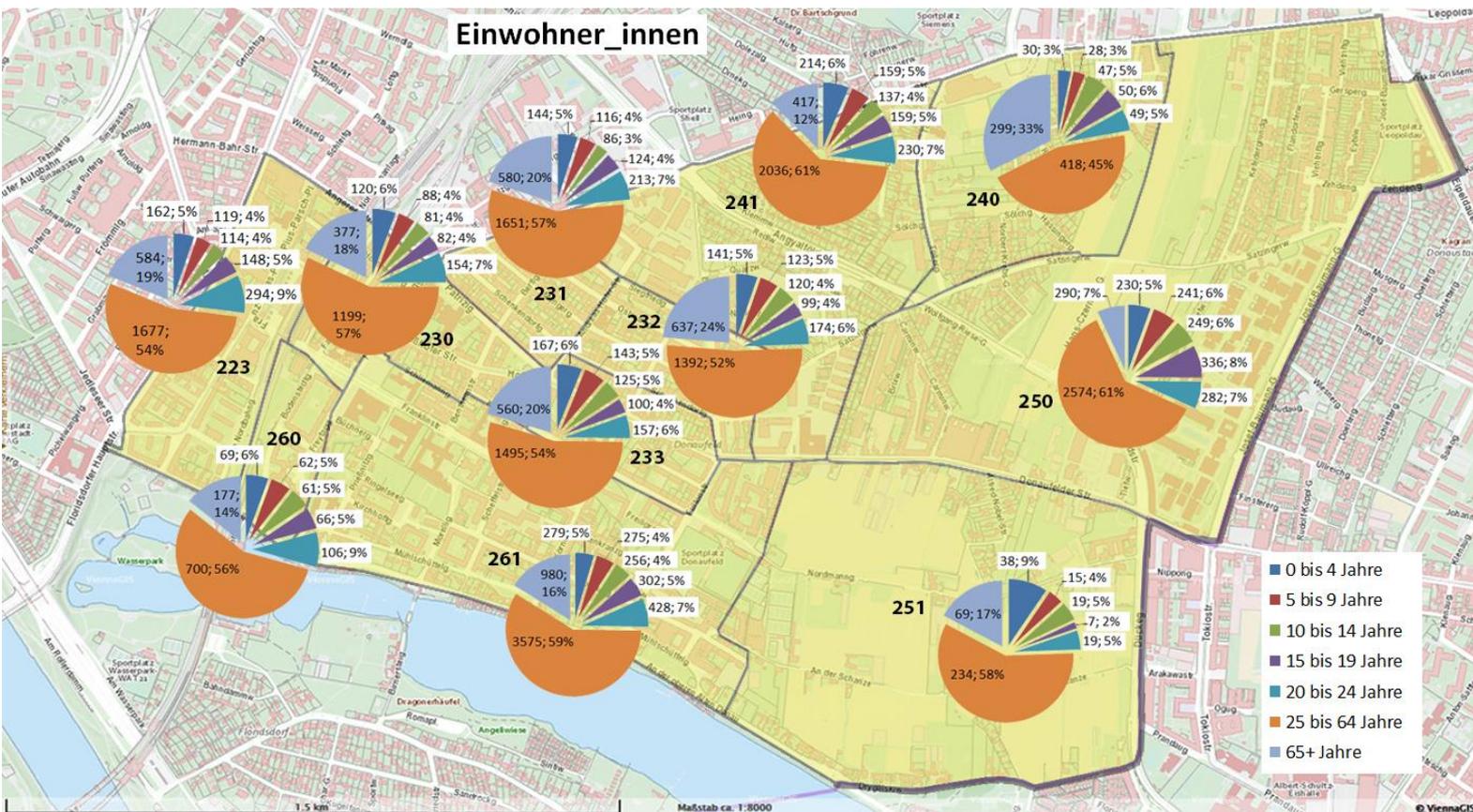


Abbildung 5: Demografische Daten Donauefeld

Die meisten Einwohner\_innen des Donauefelds sind im Zählbezirk 261 beheimatet, die wenigsten in 251 in Zukunft, im Zuge des Stadtentwicklungsplans (STEP 2025)<sup>19</sup>, bis zu 6.000 neue Wohneinheiten errichtet werden. Bei einer durchschnittlichen Wohnungsbelegung von 2,1 Personen werden dies an die 12.600 Menschen sein.

Der Bereich 250 ist der mit dem größten prozentualen Anteil unserer Zielgruppe. Dieses Gebiet umfasst neben den Genossenschafts- und Gemeindebauten am Carminweg auch die Siedlung an der grünen Schanze und die Häuser zwischen Satzingerweg und Leopoldauer Straße.

Vor allem der im Vergleich zu den anderen Zählbezirken, hohe Anteil der 15 bis 19-jährigen sticht sofort ins Auge. Dieser ist mit 8% wesentlich höher als der Durchschnitt (4,7%) des gesamten Donauefelds. Zählt man auch die Junior\_innen dazu, kommt man auf 14%, der Durchschnitt liegt hier bei 9,2%. Auffallend ist ebenfalls, dass der Anteil an Personen die älter als 65 sind, mit nur 7% im Vergleich

<sup>19</sup> vgl. Online: <http://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/strategien/step/step2025/>

sehr gering ist.<sup>20</sup> Dieses Gebiet hat ebenfalls den höchsten Anteil an Haushalten in denen mehr als 6 Personen leben.<sup>21</sup>

In den nächsten zwei Jahrzehnten ist mit einer steigenden Bevölkerungsentwicklung in Floridsdorf zu rechnen. Bis 2034 könnte die Einwohner\_innenzahl um weitere 16% auf knapp 172.580 Personen zugenommen haben.<sup>22</sup>

Im nächsten Kapitel werden wir die jugendrelevanten Parks und Plätze im Grätzel kurz beschreiben, um in weiterer Folge die Ergebnisse der unterschiedlichen angewendeten Methoden präsentieren zu können.

---

<sup>20</sup> vgl. Online: <https://www.wien.gv.at/statistik/pdf/wien-waechst.pdf> [09.01.2015]

<sup>21</sup> vgl. Statistik Austria, Registerzählung 2011 (Stichtag 31.10.), Berechnung MA 23

<sup>22</sup> vgl. MA23 – Wirtschaft, Arbeit und Statistik: Wien wächst (Wirtschaft Statistik Journal Wien 1/2014). S:66

## 7 Park- und Platzbeschreibungen

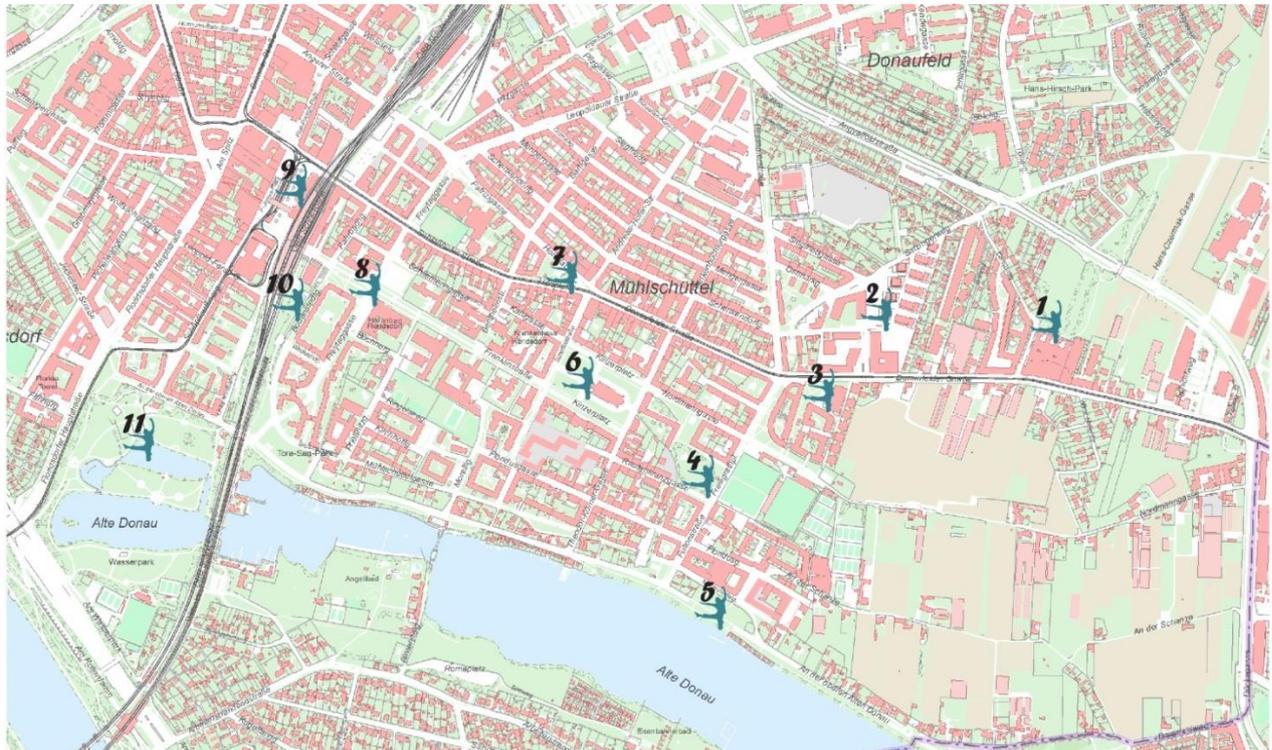


Abbildung 6 Parks und Plätze Donaufeld

- |   |  |
|---|--|
| 1. Jugendspielplatz Carminweg               | 7. Hoßplatz / Joseph-Samuel-Bloch-Park |
| 2. Park beim Satzingerweg                   | 8. Franklinstraße                      |
| 3. Park bei der „autofreien Mustersiedlung“ | 9. Franz – Jonas - Platz               |
| 4. „Gruam“ / Freiligrathpark                | 10. Bodenstedtgasse / Pergola          |
| 5. Mühlschüttelpark                         | 11. Wasserpark                         |
| 6. Kinzerplatz                              |  |

## 7.1 Jugendspielplatz Carminweg



Abbildung 7: Jugendspielplatz Carminweg

Der Jugendspielplatz befindet sich von der Donaufelderstraße aus gesehen hinter dem großen Gemeinde- und Genossenschaftsbau. Neben einigen Tischen und Bänken gibt es einen kleinen Rasenvolleyballplatz, ein Minitrampolin, eine Hängematte und einen Trinkbrunnen. Der Umkehrplatz vor dem Park wird häufig zum Fußballspielen genutzt.

Direkt neben dem Jugendspielplatz liegt ein kleines Waldstück, das mit einem Weg bis zur Angyalföldstraße durchzogen ist.

Der Jugendspielplatz ist schon seit 2008 ein zentraler Treffpunkt von vielen älteren Jugendlichen aus der Gegend. Diese nutzten ihn auch intensiv am Abend und in der Nacht, dies führte zu Konflikten mit den Anrainer\_innen.

## 7.2 Park beim Satzingerweg

Unter den Jugendlichen wird der Park oft als „neuer Park“ bezeichnet, da er erst im Zuge der Errichtung der Genossenschaftsbauten Ende 2011 entstanden ist. In der Mitte befindet sich ein sehr großes und modernes Klettergerüst. Direkt dahinter ist ein kleiner Fußballplatz, welcher auf drei Seiten mit Netzen umzäunt ist. Eine Sandkiste mit Sonnensegel, ein kleiner Brunnen und Schaukeln bieten auch für Kleinkinder ausreichend Platz. Zahlreiche Verbotsschilder



Abbildung 8: Spielplatz Satzingerweg

säumen den Weg durch den Park. Die Nutzungszeiten sind ebenfalls mehrmals explizit ausgewiesen (09:00 - 12:00 und 14:00 - 20:00) und werden durch eine Securityfirma regelmäßig kontrolliert.

### 7.3 Park bei der „autofreien Mustersiedlung“

Der Park vor der „autofreien Mustersiedlung“ ist eine öffentliche Anlage, die von der MA42 betreut wird. Durch die zahlreichen großen Bäume ist der Park kühl und schattig. Neben einem Kinderspielplatz befindet sich eine kleine Skateanlage mit drei „Obstacles“ und einigen Sitzgelegenheiten. In dem Park gibt es außerdem einen Basketballkorb, der Platz zum Spielen eignet sich jedoch lediglich zum Werfen, da der Untergrund aus Erde denkbar ungeeignet und allgemein wenig Platz dafür ist.

Die wenigsten Jugendlichen, die sich in dem Park aufhalten, wohnen auch tatsächlich in der „autofreien Mustersiedlung“, sie kommen eher aus den umliegenden Bauten, um sich hier zu treffen. Vor allem die Spielgeräte werden dabei häufig als Sitzgelegenheiten genutzt.

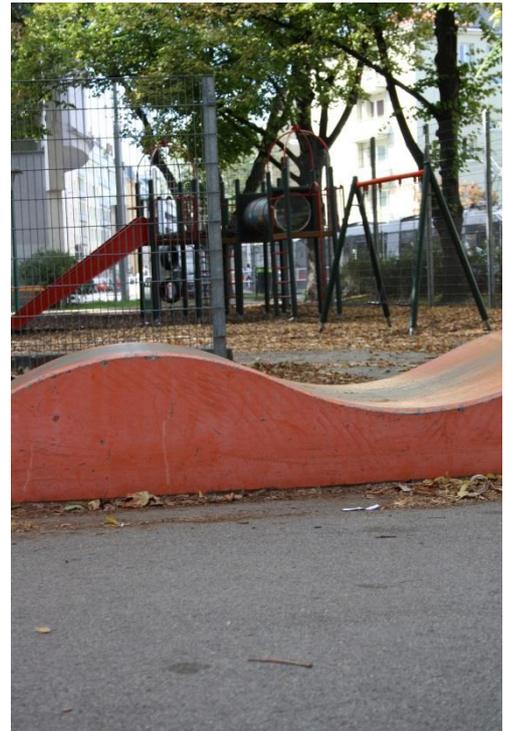


Abbildung 9: Autofreie Siedlung

Im weiteren Text werden wir die „autofreie Mustersiedlung“, wie es bei den Bewohner\_innen des Donaufelds üblich ist, kurz als autofreie Siedlung bezeichnen.

## 7.4 „Gruam“ / Freiligrath-Park

Der Freiligrath-Park, der aufgrund seiner Beschaffenheit als Grube bzw. „Gruam“ bekannt ist, wurde 1927 errichtet, 2001 erneuert und wiedereröffnet.

Der in einer Senke befindliche Park ist sehr weitläufig und bietet verschiedenen Nutzer\_innengruppen ausreichend Platz.

Ein ausgedehnter Kinderspielplatz mit vielen unterschiedlichen Spielgeräten und einem Trinkbrunnen wird beinahe das ganze Jahr über rege genutzt, auch die Wiese mit den zwei Fußballtoren ist zum Spielen sehr beliebt. Die



Abbildung 10: „Gruam“

Tore sind durch den Beschluss des Schüler\_innenparlaments „WordUp! 21“ und mit Mitteln des Bezirks im Jahr 2013 errichtet worden. Sie sind saisonal und werden im Winter abgebaut, da die Böschungen des Parks zu dieser Zeit gerne zum Rodeln benutzt werden. Im Rahmen von „WordUp! 21“ wurde auch die Aufstellung eines zweiten Tischtennistisches in der „Gruam“ durchgesetzt. Direkt neben dem Park steht ein kleiner Pavillon, der vor allem bei Regen von Jugendlichen als Unterschlupf verwendet wird. Von Anfang Mai bis Ende September wird der Park dreimal in der Woche von der Parkbetreuung der Wiener Kinderfreunde bespielt.

Wir werden den Freiligrath-Park im weiteren Text als „Gruam“ bezeichnen.

## 7.5 Mühlshüttelpark

Im Jahr 2009 wurde die Umgestaltung des Mühlshüttelparks und der anschließenden Uferzone an der Alten Donau fertig gestellt. Der Park ist jetzt 6.500 m<sup>2</sup> groß und bietet neben einem kleinen Spielplatz, mehrere Bank-Tisch Kombinationen, eine Hundezone und einen ausgebauten Treppenabgang zum Wasser. Seit der Renovierung ist die Durchfahrt mit dem Auto entlang der oberen Alten Donau im Bereich des Parks nicht mehr möglich.



Abbildung 11: Mühlshüttelpark

Vor allem im Sommer wird der Park von vielen Badegästen genutzt.

## 7.6 Kinzerplatz

Der Kinzerplatz wird von der sehr großen, römisch-katholischen Donaufelder Pfarrkirche (St. Leopold), welche bereits in Kapitel 4 beschrieben wurde, beherrscht. Auf den angrenzenden Grünflächen befinden sich einige Parkbänke, die aber kaum und schon gar nicht von Jugendlichen genutzt werden. An der Ecke zur Theodor-Körner-Gasse befindet sich die Neue Mittelschule (NMS) Kinzerplatz und das Sonderpädagogische Zentrum (SES 21 / SPZ 21) Theodor-Körner-Gasse. Auf der Ostseite des Platzes befindet sich ein großer Gemeindebau, der Bieler Hof, welcher von den Donaufelder\_innen als „rote Burg“ bezeichnet wird. Genau vis - á - vis liegt der Kluger Hof, welcher im Besitz des Stifts Klosterneuburg steht.



Abbildung 12: Kinzerplatz

## 7.7 Hoßplatz / Joseph-Samuel-Bloch-Park

Die kleine Parkanlage, die offiziell Joseph-Samuel Bloch-Park heißt, aber von allen Nutzer\_innen nur als Hoßplatz bezeichnet wird, ist generell sehr stark frequentiert.

Der Park besteht aus einem runden Platz mit Tischen und Bänken, auf der einen Seite befindet sich ein eingezäunter Kinderspielplatz und auf der anderen Seite eine kleine Grünfläche, diese ist zum Ballspielen leider nicht freigegeben. In der Mitte steht ein Tischtennistisch, der sehr intensiv von Junior\_innen und Jugendlichen, aber gelegentlich auch von Erwachsenen zum Spielen genutzt wird. Am Rande des Parks befindet sich eine öffentliche Toilette.



Abbildung 13: Hoßplatz

Erwähnenswert ist bei diesem Park vor allem, dass sich hier im Sommer sehr viele Erwachsene aufhalten, einige nutzen ihn aber auch intensiv während der kälteren Jahreszeiten. Schon häufig wurden wir darauf hingewiesen, dass in dem Park mehr Bänke und Tische aufgestellt werden sollten, da nicht alle Parkbesucher\_innen ausreichend Platz finden.

Der Ort ist ein ganz zentraler Treffpunkt für Anrainer\_innen jeden Alters aus dem Grätzl.

## 7.8 Franklinstraße

Die Franklinstraße ist eine zentrale Verbindung für Fußgänger\_innen und Fahrradfahrer\_innen zwischen Franz-Jonas-Platz und Kinzerplatz. Die Allee ist bis zum Sozialmedizinischen Zentrum Floridsdorf eine Fußgänger\_innenzone, an deren Verlauf insgesamt vier Schulen (Bundesgymnasium und Bundesrealgymnasium (GRG) Franklinstraße 21, GRG Franklinstraße 26, Vienna Business School Floridsdorf, Sonderpädagogisches Zentrum Franklinstraße 27-33) und ein Kindergarten liegen. Die Straße ist somit gerade zu Schulbeginn und Schulschluss sehr stark frequentiert und äußerst lebendig.

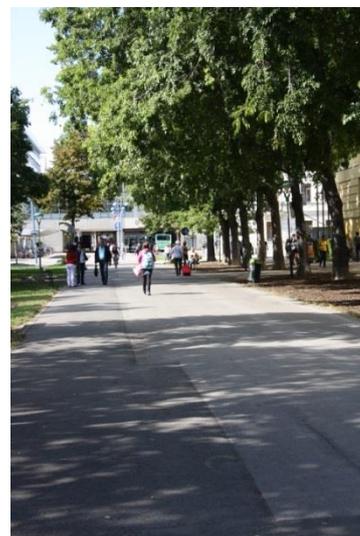


Abbildung 14: Franklinstraße

Es gibt zwar entlang des Straßenverlaufs einige Bänke, die Schüler\_innen der Schulen forderten aber, 2014 im Rahmen von „WordUp! 21“, zusätzliche Sitzmöglichkeiten in Form von Tisch-Bank-Kombinationen und eine überdachte Sitzmöglichkeit, um bei Freistunden auch bei Regen draußen sein zu können. Neben den Schulen an der Franklinstraße liegt außerdem das Floridsdorfer Hallenbad, welches einen Anziehungspunkt für Menschen aus der gesamten Umgebung darstellt.

## 7.9 Franz-Jonas-Platz

Der Franz-Jonas-Platz ist der Verkehrsknotenpunkt im Bezirk. Die Linie U6 sowie die Schnellbahn verbindet Floridsdorf mit den Wiener Bezirken über der Donau und in nordöstlicher Richtung mit Niederösterreich. Zudem halten hier alle Straßenbahnlinien des Bezirks und auch mehrere Buslinien haben hier Stationen.



Abbildung 15: Franz-Jonas-Platz

Viele Geschäften und Lokale befinden sich rund um den Platz, auf dem über das ganze Jahr verteilt zahlreiche Märkte und andere Veranstaltungen stattfinden.

Mehrere große Beete bieten Sitzmöglichkeiten, Bänke abseits der Haltestellen sucht man jedoch vergeblich. Am Platz herrscht aufgrund seiner verkehrstechnischen Relevanz immer reges Treiben. Länger verweilende Gruppen gibt es nur selten, vor allem Jugendliche nutzen den Platz kaum als Aufenthaltsort.

## 7.10 Bodenstedtgasse / Pergola

Die Grünfläche südlich des Bahnhofs Floridsdorf ist keine offizielle Parkanlage und besitzt somit in den Stadtplänen auch keinen eigenen Namen. Nichtsdestotrotz ist der Platz schon sehr lange der zentrale Treffpunkt für Jugendliche und junge Erwachsene im Bezirk.

Vom Bahnhof aus kommend gelangt man entweder über Treppen oder eine langgezogene Rampe auf den erhöht gelegenen Platz. Am auffälligsten ist die mit Pflanzen überwachsene Pergola, die fast auf der gesamten Länge parallel zur Wiese und der Bodenstedtgasse verläuft. Aufgrund ihrer Beschaffenheit bietet sie vielen verschiedenen Gruppen von Jugendlichen nebeneinander Platz, da die Pflanzen mehrere voneinander abgetrennte Sitzmöglichkeiten bilden und Schatten spenden.



Abbildung 16: Pergola

Die drei Skateelemente am Rande des Platzes sind schon ein wenig in die Jahre gekommen und werden nur sehr selten für sportliche Aktivitäten genutzt. Vielmehr dienen sie als zusätzliche Sitzgelegenheiten. Da die Wiese, trotz Verbot, von Hundebesitzer\_innen als „Hundezone“ missbraucht wird, verliert sie für andere Gruppen an Reiz und wird kaum genutzt.

Der Platz soll Ende 2015 bis Anfang 2016 umgestaltet werden. Dazu gab es ein, vom Bezirksvorsteher Papai initiiertes, Beteiligungsprojekt, bei dem die Wünsche der Anrainer\_innen und Parknutzer\_innen erhoben wurden.

## 7.11 Wasserpark

Der Wasserpark liegt am nordwestlichen Ende der Alten Donau. Durch die Donauregulierung 1860 verödete und verwilderte dieser Teil zunehmend, daher wurde in diesem Gebiet 1929 der Wasserpark errichtet. Er ist mit seinen rund 143.000 m<sup>2</sup> eine der größten Parkanlagen in Floridsdorf. Im Zentrum befinden sich zwei große Teiche, die durch kleine Kanäle miteinander verbunden sind. Der nördliche Teil des Parks wird von einem sehr großen Kinderspielplatz beherrscht, daran anschließend befindet sich ein großer Käfig, mit getrenntem Fußball- und Basketballbereich, sowie eine ausgedehnte Wiese mit einem künstlich angelegten Rodelhügel. Seit 2013 gibt es einen



Abbildung 17: Wasserpark

Aktiv-Park mit mehreren Fitnessgeräten in mitten der Anlage. Im südlichen Teich liegt eine kleine Insel, die zur Freude von (Hobby-)Ornitholog\_innen von zahlreichen Vögeln als Brutplatz genutzt wird.

Der Kinderspielplatz zieht aufgrund seiner Größe, der zahlreichen schattenspendenden Bäume und der Vielzahl an Spielgeräten viele Familien mit Kleinkindern an, auch der Käfig ist meist gut besucht. Im Sommer 2014 stellte die Bezirksvorstehung Liegestühle zur Verfügung, diese können während der warmen Jahreszeit unter Tags im Park genutzt werden.

Durch seine Weitläufigkeit bietet der Wasserpark eine große Zahl an abgeschiedenen Sitz- und Spaziermöglichkeiten und wirkt daher auch im Sommer nie überfüllt. Alle Altersgruppen finden ausreichend Platz um ihre Freizeit nebeneinander genießen zu können.

Im nächsten Kapitel widmen wir uns dem Cliquenraster, welches wir im Verlauf der Sozialraumanalyse erstellt haben. Dabei ist zu beachten, dass es sich dabei um eine Momentaufnahme zur Zeit der Analyse handelt und wir nur einen Teil der Cliquen beschreiben können, da dies sonst den Rahmen dieser Arbeit sprengen würde.

## **8 Cliquenraster**

Es gibt einige Gruppen im Donaufeld, die sich tendenziell bestimmten Plätzen zuordnen lassen. Wenn sich verschiedene Cliquen Aufenthaltsorte teilen, kennen sie sich untereinander und stehen meist in Interaktion miteinander. Dies führt in der Regel dazu, dass Gruppen teilweise verschmelzen, sich neu ordnen oder harmonisch nebeneinander bestehen (Alter, soziale Hintergründe und Lebensumstände spielen dabei eine untergeordnete Rolle). Durch diese Prozesse werden häufig auch Bewegungsradien erweitert und mehrere Parks im Umkreis genutzt. Die Erschließung neuer Orte kann aber auch die Folge davon sein, dass Gruppen von den „alten“ Plätzen vertrieben werden. Dabei ist zu betonen, dass oft Unstimmigkeiten mit Erwachsenen und nur selten Konflikte mit anderen Jugendgruppen der Grund dafür sind.

Im Bereich Floridsdorf (Skaterpark/ Pergola) gibt es Cliquen, die sich nur an einem oder zwei bestimmten Plätzen im Donaufeld aufhalten, dafür aber in Jugendeinrichtungen außerhalb unseres Grätzl's andocken. Besonders viele Überschneidungen gibt es mit Jugendlichen, die sich öfter in den Jugendeinrichtungen Bahnfrei oder Marco Polo aufhalten.

In vielen Gruppen ist der Altersunterschied der Mitglieder auf bis zu zwei Jahre beschränkt. Manche heben sich davon jedoch ab und weisen eine starke Heterogenität im Altersschnitt auf. In Bezug auf andere Kriterien wie etwa Bildungsstatus oder Herkunft ist bei den Gruppen im Donaufeld eher selten von einer Homogenität auszugehen.

Das Cliquenraster soll dazu dienen, die Charakteristika und Besonderheiten genauer darzustellen, um ein klareres Bild der jeweiligen Gruppe zu bekommen. Ein Cliquenraster sollte folgende zentrale Fragen beantworten:<sup>23</sup>

- Wer sind diese Jugendlichen?
- Wie eignen sie sich den Sozialraum an?
- Was haben sie für Bedürfnisse und Interessen? Was suchen die Jugendlichen?
- Was können wir den Jugendlichen bieten?
- Welche Räumlichkeiten suchen die Jugendlichen und welche kann man ihnen durch Kooperationen und Vernetzung anbieten (z.B. Sporträume, Turnsäle, Tanzräume etc.)?
- Welche Chancen und Barrieren der Raumnutzung finden Jugendliche im Stadtteil vor?

Im Folgenden werden vier exemplarische Gruppen im Donaufeld beschrieben und in Verbindung zu „ihrem Aufenthaltsort“ gestellt, um so einen Überblick über die einzelnen im Sozialraum vertretenen Cliquen zu bekommen.

### Clique 1

Eine sehr präzente Gruppe, die wir vor allem am Jugendspielplatz Carminweg treffen, setzt sich aus Jugendlichen zwischen 17 und 20 Jahren zusammen. Der Kern der Gruppe besteht aus ca. fünf Personen, wobei auffällig ist, dass eine junge Frau ein Teil davon ist und es sich sonst ausschließlich um männliche Jugendliche handelt. Der erweiterte Kreis setzt sich aus ca. 25 Personen zusammen und zeichnet sich, abgesehen vom Geschlecht, besonders durch seine Heterogenität aus. In Bezug auf die Herkunft ist die Diversität dieser Gruppe sehr hoch. Die Familien kommen aus verschiedensten Ländern<sup>24</sup> und ihre Aufenthaltszeit in Österreich ist unterschiedlich, einige sind hier geboren. Auch in ihrem Bildungs- und Beschäftigungsstatus unterscheiden sich die Jugendlichen enorm (Schüler\_innen, Lehrlinge, Angestellte und Arbeitssuchende). Immer wieder sind sie mit Rassismus

---

<sup>23</sup> vgl. Bauer, Teresa und Krisch, Richard: Das Cliquenraster „Rudolf-Bednar-Park, Wien, 2013“ – Eine Methode der sozialräumlichen Jugendarbeit und ihre exemplarische Anwendung. Online: <http://www.sozialraum.de/das-cliquenraster-rudolf-bednar-park-wien-2013.php> [01.06.2015]

<sup>24</sup> Afghanistan, Ägypten, China, Indien, Pakistan, Portugal, Rumänien, Serbien, Tschetschenien und Österreich

konfrontiert, häufigen Personenkontrollen durch die Polizei ausgesetzt und haben mit Vorurteilen von Anrainern\_innen zu kämpfen. Die intensive Polizeipräsenz am Carminweg Ende 2013 hat sicherlich dazu beigetragen, dass die Jugendlichen sich immer mehr von diesem Ort zurückgezogen haben und mittlerweile seltener im öffentlichen Raum anzutreffen sind. Andererseits ist das Erwachsenwerden ein nicht zu vernachlässigender Faktor, der dazu führt, dass sie sich an anderen Plätzen aufhalten oder bedingt durch Ausbildung, Arbeit oder Privatem seltener anzutreffen sind. Es handelt sich bei dieser Gruppe um modebewusste und vor allem sportliche Jugendliche, dies spiegelt sich auch an ihren Lieblingsorten wider, so halten sie sich vor allem an Basketballplätzen, anderen öffentlichen Sportstätten oder im Fitnesscenter auf. Toleranz und Offenheit zeichnet diese Gruppe besonders aus, sie nutzen ihre unterschiedlichen Ressourcen und unterstützen sich so, wo immer es geht.

### Clique 2

Diese Gruppe besteht aus Burschen und Mädchen zwischen 12 und 18 Jahren. Viele von ihnen gehen noch zur Schule, einige der Älteren befinden sich in einer Berufsausbildung beziehungsweise sind auf Arbeitssuche. Eine Besonderheit dieser Clique ist ihre Offenheit gegenüber anderen Jugendlichen, die neu auftauchen. So können wir stets beobachten, wie sich die Gruppe erweitert, mit anderen Kleingruppen zusammenschließt oder Anschlusspunkt für einzelne Personen darstellt. Es gibt keine eindeutigen „Leader“, die Mädchen scheinen jedoch wichtige Kernpersonen zu sein, welche die Gruppe zusammenhalten.

Nicht nur zum Feiern am Wochenende, sondern auch für das alltägliche Treffen nach der Schule/Arbeit fehlt ihnen in erster Linie der geeignete Platz. Immer wieder werden sie von Erwachsenen von verschiedenen Orten vertrieben, da sie Müll und Unordnung hinterlassen oder die Anrainer\_innen sich über Lärmbelästigung beschweren. Eine gewisse Mobilität ist für diese Jugendlichen also Grundvoraussetzung, da sie auf der Suche nach einem Ort, an dem sie ungestört sein können und der gut erreichbar ist, von Platz zu Platz durch das Donaufeld und angrenzende Grätzl ziehen.

Zuletzt war die Gruppe überwiegend am Hoßplatz anzutreffen, während sie sich im letzten Sommer noch viel in der „Gruam“ oder in der autofreien Siedlung aufhielten.

Bezüglich ihrer Zusammenkünfte wirkt die Gruppe sehr gut organisiert, allerdings fehlt ihnen häufig die notwendige Motivation, andere Aktivitäten auf die Beine zu stellen oder auf Angebote unsererseits einzusteigen.

Trotz des teilweise großen Altersunterschiedes zeigt die Gruppe einen sehr großen Zusammenhalt und wirkt sehr „basisdemokratisch“.

### Clique 3

An der Pergola ist unter anderem eine Gruppe von fünf bis zehn männlichen 15 bis 19 jährigen regelmäßig anzutreffen. Die meisten von ihnen sind berufstätig, nur einige wenige gehen noch zur Schule. Unabhängigkeit durch das selbstverdiente Geld, möglicherweise sogar ein eigenes Auto, sind von hoher Bedeutung für diese Jugendlichen. Die Burschen beschreiben sich selbst als sehr enge Freunde, legen viel Wert auf gegenseitige, freundschaftliche und auch familiäre Unterstützung. In der Gruppe sprechen sie überwiegend türkisch miteinander, auch aktuelle politische Themen werden immer wieder angesprochen. An der Pergola verbringt diese Gruppe vor allem die Freizeit nach der Arbeit/Schule, sie verfügen jedoch auch über die notwendigen Ressourcen, um an den Wochenenden in anderen Bezirken fortzugehen oder ihre Freund\_innen zu treffen.

Sie besitzen an der Pergola eine gewisse Autorität gegenüber anderen Gruppen, verwenden diese aber nicht dazu, andere zu verdrängen oder zu schikanieren, sondern schlichten Konflikte und helfen anderen, jüngeren Cliques bei ihren Problemen.

### Clique 4

Am neuen Park beim Satzingerweg ist nicht *die eine* definierte Clique auszumachen, hier halten sich eher mehrere kleine Grüppchen nebeneinander auf. Diese setzen sich jedoch alle aus eher jüngeren, 10 bis 15 jährigen Parknutzer\_innen zusammen. Die männlichen Jugendlichen sind auch hier dominierend, vor allem die Fußballer im Käfig sind sehr präsent und regelmäßig anzutreffen. Es gibt aber auch kleinere Gruppen von Mädchen die sich regelmäßig hier aufhalten. Neben den Fußballern und Basketballern gibt es noch Junior\_innen und Jugendliche, die mit Longboard, BMX oder Scooter unterwegs sind und Teile der Parkanlage nutzen, um neue Tricks zu lernen. Es gibt viel Interaktionen zwischen den einzelnen Gruppen und einige

Personen, die zwischen den gruppenspezifischen Sportarten hin und her wechseln. Hervorzuheben ist, dass es kaum Konflikte untereinander gibt und die Aufteilung der Sportanlagen stets friedlich vonstattengeht. Häufiger entstehen Konflikte mit den Anrainer\_innen der Genossenschaftsbauten, die sich immer wieder über Ballspielen und Lärm, auch zu den offiziellen Parknutzungszeiten, beschweren, die Jugendlichen beschimpfen und vereinzelt sogar bedrohen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass es eine große Vielfalt bei den Cliques im Donaufeld gibt. Alt- und Neudonaufelder\_innen, unterschiedlichen Alters teilen sich die Parks und Plätze im Grätzl. Es kommt nur sehr selten zu Konflikten zwischen den Gruppen, vielmehr spielen die erwachsenen Anrainer\_innen dabei eine wesentliche Rolle. Vor allem die Junior\_innen erobern die neu entstandenen Parks sehr schnell, wohingegen die Jugendlichen eher an den alten Treffpunkten festhalten. Sport spielt für viele Gruppen eine große Rolle bei ihrer Freizeitgestaltung, andere nutzen den Sozialraum vorwiegend um sich mit Freunden zu treffen und „abzuhängen“. Einige Cliques sehen sich immer wieder mit Vertreibungs- bzw. Verdrängungsprozessen verschiedenster Natur konfrontiert und können sich aus unterschiedlichen Gründen dagegen scheinbar nicht wehren.

Im nächsten Kapitel widmen wir uns der Auswertung der Nadelmethode, mit deren Hilfe wir versucht haben, einen detaillierteren Blick in die Lebenswelt der Junior\_innen und Jugendlichen zu bekommen, um so den Sozialraum Donaufeld näher beleuchten zu können.

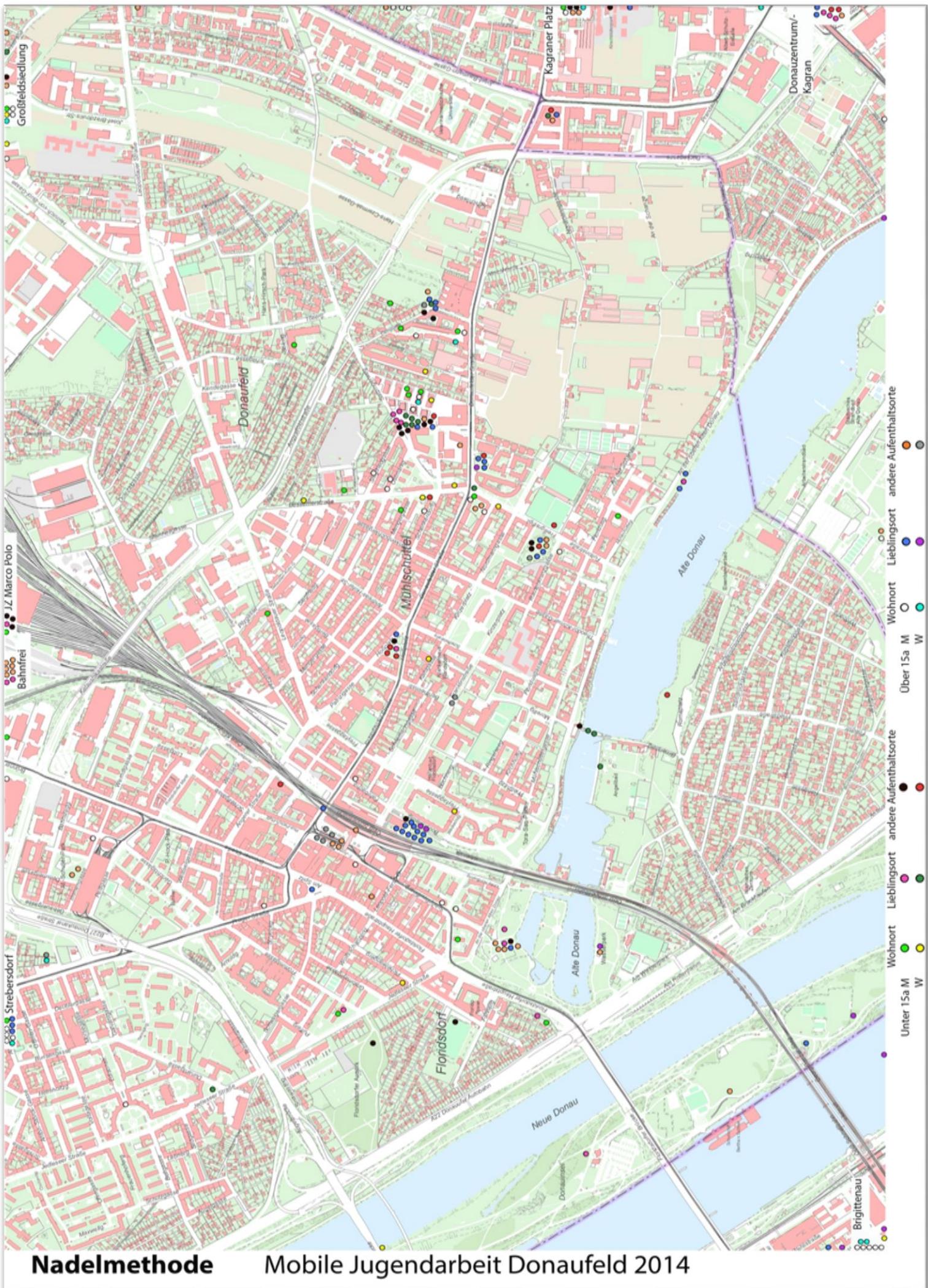
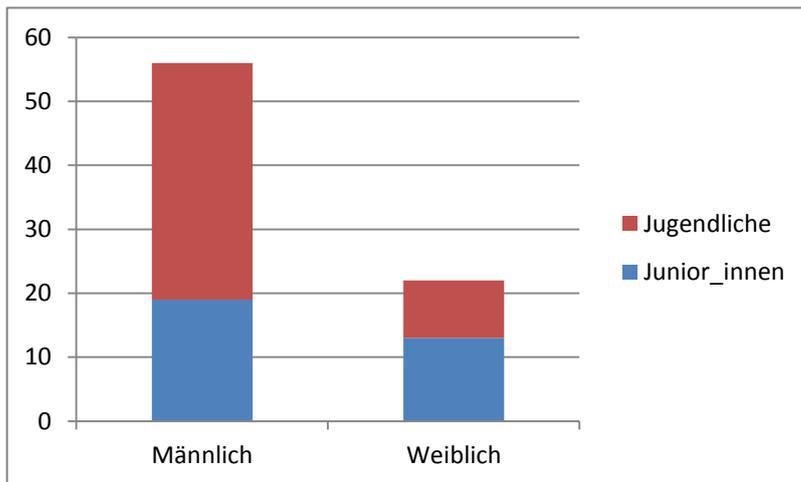


Abbildung 18: Nadelmethode

## 9 Nadelmethode

Wir haben die Nadelmethode im Rahmen des Streetworks an verschiedenen Orten im Grätzl und während des Journaldiensts in unserem Büro durchgeführt. Dabei haben insgesamt 78 Junior\_innen und Jugendliche „genadelt“, davon waren 22 weiblich und 56 männlich. Vom Alter her waren 32 der Befragten Junior\_innen (unter 15 Jahre) und 46 Jugendliche (15 Jahre und älter).



Jede\_r musste drei Nadeln auf einen Plan vom Donaufeld und Umgebung setzen:

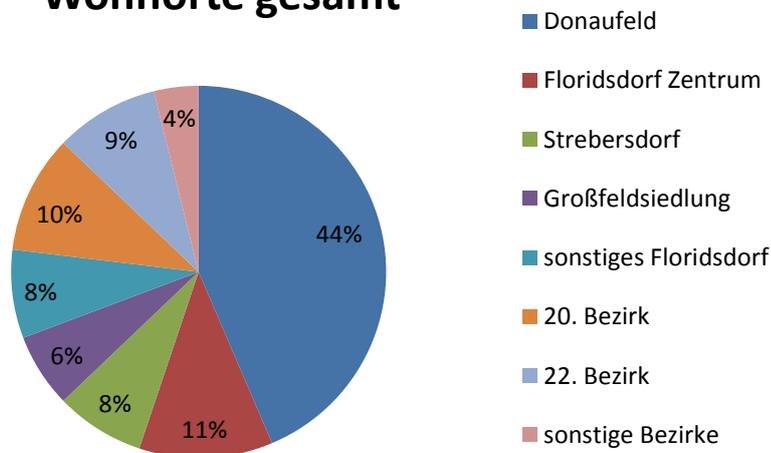
1. Wohnort?
2. Lieblingsort?
3. Wo hältst du dich sonst oft auf?

Zusätzlich wurden einige Fragen gestellt und separat notiert:

1. Wie lange wohnst du schon hier?
2. Welche Schule besuchst du/Wo arbeitest du?
3. Warum ist dies dein Lieblingsort?

## 9.1 Wohnorte

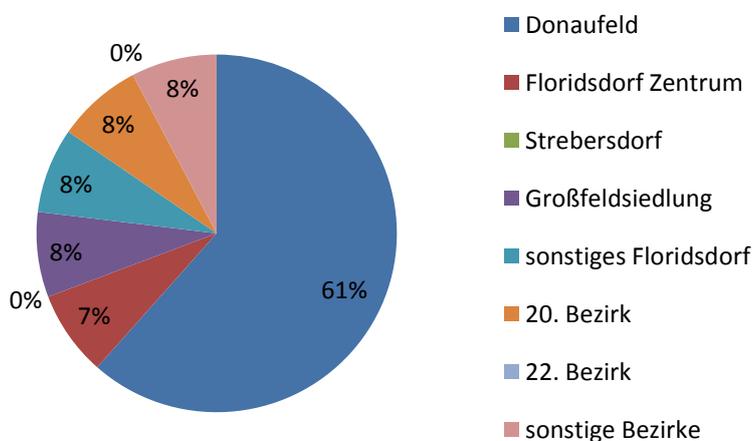
### Wohnorte gesamt



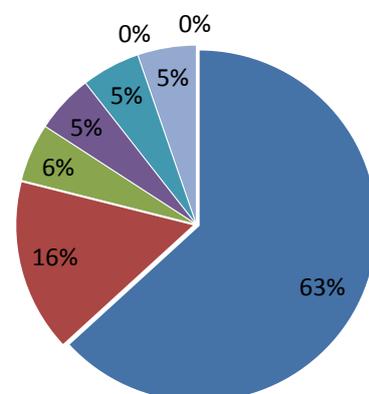
Von den Befragten leben 34 Personen direkt im Donaufeld. Zählt man die aus der unmittelbaren Nachbarschaft (Floridsdorf Zentrum) hinzu, sind es 42.

Der Großteil derjenigen, die nicht hier leben, sind ältere Jugendliche, die in anderen Teilen Floridsdorfs oder in anderen Bezirken wohnen. Dies weist auf die urbane Funktion des Stadtteils hin, da das Gebiet auch intensiv von Jugendlichen genutzt wird, die in ganz Floridsdorf bzw. benachbarten Bezirken leben, und somit einen wichtigen Treffpunkt in der näheren Umgebung darstellt. Dies wird sich in den nächsten Jahren aufgrund der Bevölkerungsprognosen sicher weiter verstärken.

### Wohnorte weibliche Juniorinnen

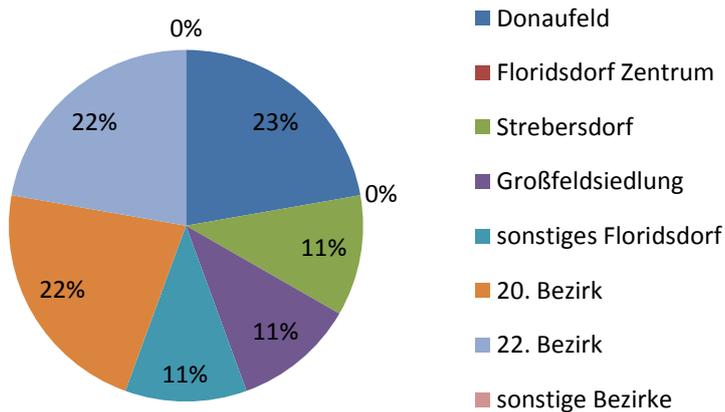


### Wohnorte männliche Junioren

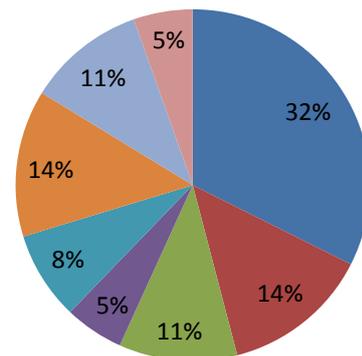


Bei der Aufteilung nach Alter und Geschlecht fällt sofort auf, dass der Anteil derjenigen, die nicht im Donaufeld leben und sich dort trotzdem viel aufhalten, bei den Jugendlichen wesentlich höher ist als bei den Junior\_innen. Diese nutzen eher die Parks und Plätze in näherer Umgebung zu ihren Wohnorten.

### Wohnorte weibliche Jugendliche



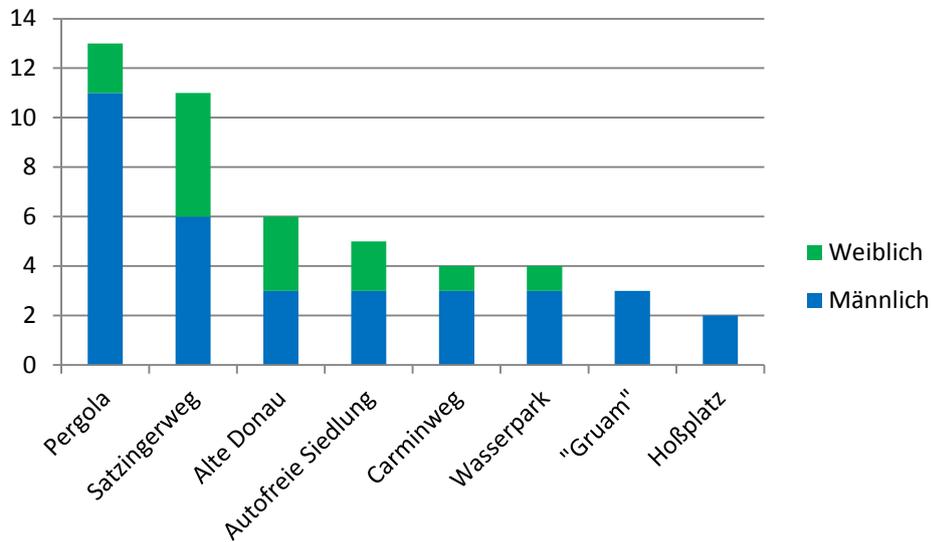
### Wohnorte männliche Jugendliche



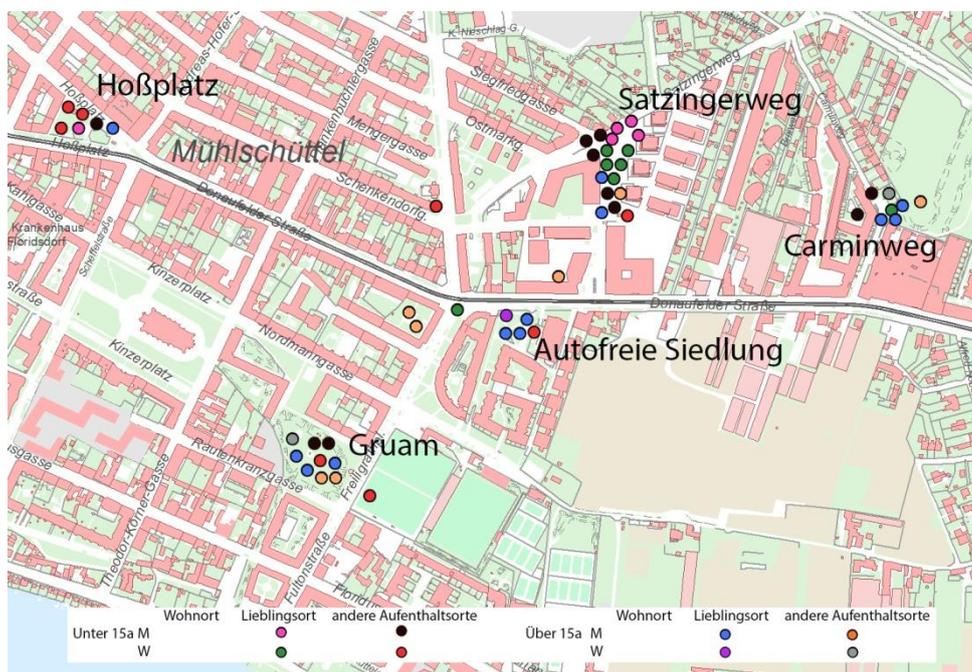
Die Zahl der weiblichen Befragten, die in anderen Bezirken wohnen, ist sowohl bei den Junior\_innen als auch bei den Jugendlichen wesentlich höher als bei ihren männlichen Altersgenossen. Die unterschiedliche Anzahl von männlichen und weiblichen Befragten spielt dabei sicher eine Rolle, nichts desto trotz lassen sich hier Tendenzen erkennen. Die hohe Mobilität von Mädchen ab einem Alter von 16 Jahren, zeigt sich nicht nur im Zuge dieser Erhebung, sondern wurde auch bei anderen Sozialraumanalysen des Vereins Wiener Jugendzentren bereits festgestellt.

## 9.2 Lieblingsorte

Im Grätzl sehen die Lieblingsorte der Befragten, gereiht nach ihrer genadelten Häufigkeit, wie folgt aus (Einzelnennungen werden hier nicht abgebildet):



In unmittelbarer Nähe unseres Büros befinden sich fünf zielgruppenrelevante Orte, dabei sticht der relativ neue Spielplatz am Satzingerweg hervor. Vor allem die Junior\_innen, die in der näheren Umgebung wohnen, bezeichnen ihn sehr oft als Lieblingsort. Durch die intensive Nutzung kam es, wie bereits erwähnt, in den vergangenen Jahren immer wieder zu Konflikten zwischen Anrainer\_innen und Parknutzer\_innen. Dabei wurde sehr häufig die Beschwerde vorgebracht, dass viele



der Junior\_innen, die sich am Spielplatz aufhalten und „laut sind“, nicht in den Genossenschaftsbauten wohnen und daher kein Anrecht darauf hätten hier zu spielen. Dass dieser Platz ein öffentlich zugänglicher Raum ist und diesen alle nutzen dürfen, ist den meisten Anrainer\_innen aber mittlerweile bekannt und die Situation hat sich dadurch schon deutlich entspannt.

Auch die „Gruam“, der Carminweg und die autofreie Siedlung sind wichtige Orte im Grätzl, auffallend ist die Heterogenität an diesen Plätzen. Wobei zu erkennen ist, dass die „Gruam“ und der Carminweg meist von Jugendlichen als Lieblingssort genannt werden, während Junior\_innen die Plätze zwar auch nutzen, sich aber lieber am Satzingerweg aufhalten. Dies liegt vermutlich daran, dass die Bauten und somit auch der Spielplatz am Satzingerweg erst seit 2011 existieren und sich die Jugendlichen, die im Donaufeld aufgewachsen sind, damit (noch) nicht wirklich identifizieren können.

Interessant ist ebenfalls, dass der Hoßplatz, obwohl er im letzten Jahr sehr stark von Junior\_innen und Jugendlichen genutzt wurde, nur von zwei Personen als Lieblingssort bezeichnet wird. Der Kinzerplatz und der Mühlenschüttelpark sind die einzigen zwei Plätze im Grätzl, die für die befragten Junior\_innen und Jugendlichen offensichtlich keine großen Qualitäten besitzen und deshalb kein einziges Mal „genadelt“ wurden.

Ein weiterer wichtiger Faktor bei den Lieblingssorten scheint die Anbindung an die öffentlichen Verkehrsmittel zu sein. Hier bilden neben der U6 vor allem die Strecke der Straßenbahnlinien 25 und 26 die zentrale Lebensader für die Jugendlichen im Bezirk. Von den genadelten Lieblingssorten im Donaufeld liegen 39 der 47 unmittelbar entlang dieser Verbindungen.

Augenscheinlich ist der unterschiedliche Bewegungsradius, der verschiedenen Altersgruppen. Die älteren Befragten kommen nicht nur aus verschiedenen Teilen Floridsdorfs, sondern auch aus anderen Bezirken. Vor allem die Nachbarbezirke Brigittenau und die Donaustadt spielen hier, eine wesentliche Rolle. Die Pergola und der Franz-Jonas-Platz sind dabei die zentralen Treffpunkte für die älteren Jugendlichen von Nah und Fern. Auffallend ist dabei, dass alle bis auf einen Befragten, die eine Nadel bei der Pergola gesetzt haben, diese als ihren Lieblingsort bezeichnen. Auf der anderen Seite wird der Franz-Jonas-Platz von fast allen „nur“ als anderer Aufenthaltsort angegeben. Dies spiegelt die unterschiedlichen Qualitäten der verschiedenen Plätze für die Jugendlichen wider und zeigt, wie differenziert sie die jeweiligen Orte nutzen.

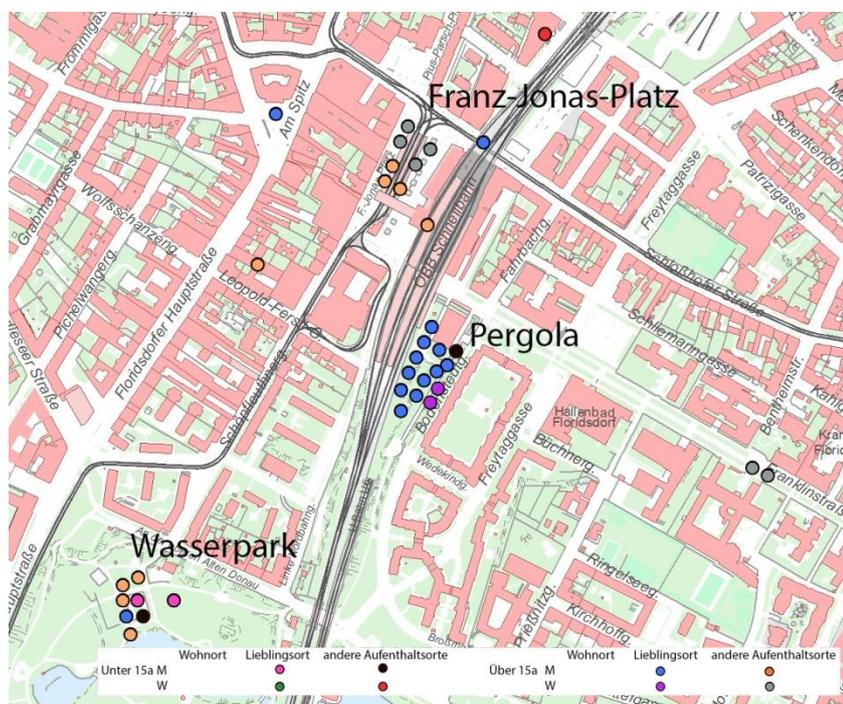
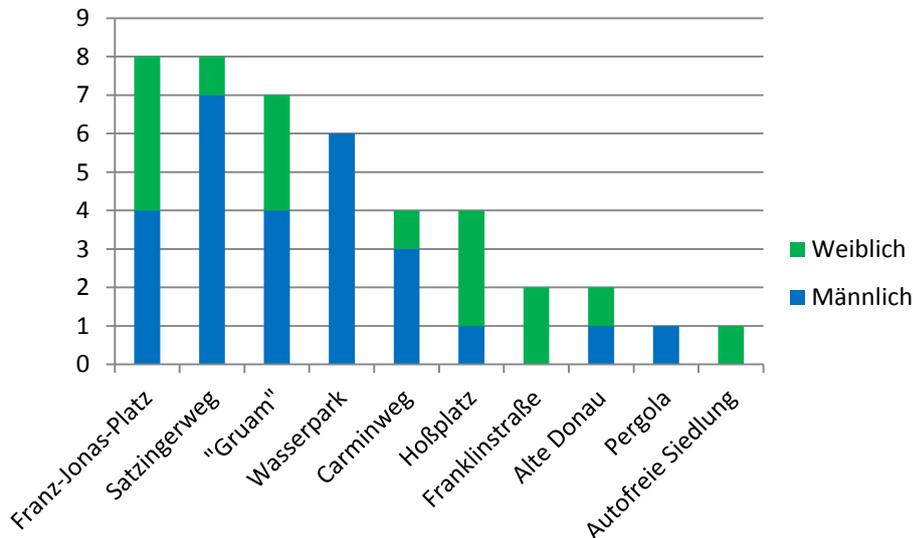


Abbildung 20: Ausschnitt 2 Donaueiland

Wie sich zeigt, unterscheiden sich die Lieblingsorte einerseits alters- und andererseits geschlechtsbedingt stark voneinander. Die Pergola ist zum Beispiel bei männlichen Jugendlichen sehr beliebt, wohingegen der Spielplatz am Satzingerweg fast ausschließlich von Junior\_innen als Lieblingsort genannt wird und einen hohen Anteil an Mädchen aufweist. Bei den älteren weiblichen Befragten zeigt sich eine sehr hohe Mobilität, sowohl Wohn- als auch Lieblingsorte sind sehr weit voneinander entfernt und liegen oft in anderen Bezirken.

### 9.3 Sonstige Aufenthaltsorte

Bei den sonstigen Aufenthaltsorten fällt sofort auf, dass bei den Junior\_innen und Jugendlichen auch andere Plätze im Grätzl eine Rolle spielen:



Hier wird noch einmal deutlich, dass der Franz-Jonas-Platz zwar intensiv genutzt wird, zum längeren Verweilen für unsere Zielgruppe aber keine Rolle spielt. Die „Gruam“ und der Wasserpark werden deutlich öfter als Aufenthaltsort und nicht als Lieblingsort titulierte.

Möglichen Erklärungen, warum dies so ist, versuchen wir mit der Auswertung der Zusatzfragen, die wir im Zuge der Nadelmethode gestellt haben, hier im speziellen der Frage nach den Qualitäten des jeweiligen Lieblingsortes, im nächsten Kapitel heraus zu arbeiten. Dabei sollen die unterschiedlichen Plätze näher beleuchtet werden, um heraus zu finden was die jeweiligen Orte für die Zielgruppen interessant macht und wie sie genutzt werden.

## 9.4 Qualitäten der Orte und Plätze

Bei der Frage, was für die Junior\_innen und Jugendlichen einen Ort besonders attraktiv macht und warum sie sich dort gerne aufhalten, konnten verschiedene Faktoren als besonders bedeutend herausgearbeitet werden.

Mehr als die Hälfte der befragten Junior\_innen und Jugendlichen gab an, dass „Freund\_innen treffen“ der Hauptgrund ist, sich an einem bestimmten Ort aufzuhalten. Ein weiterer signifikanter Grund, vor allem bei Junioren ist das Fußballspielen. Es wird deutlich, dass einige Plätze nur für diese Aktivität besucht werden und ansonsten keine besonderen Qualitäten aufweisen.

Neben dem Freund\_innen Treffen und Fußball spielen, wurden jedoch auch andere Freizeitaktivitäten als Gründe angegeben, um bestimmte Orte aufzusuchen.

Wichtig ist, dass man an einem Platz einfach „chillen“ kann und es „keinen Stress gibt“. Ein anderes bedeutendes Kriterium ist, dass die Orte frei zugänglich sind, also keine Zugangsbeschränkungen und auch kein Konsumzwang herrschen. Dies bezieht sich auf offizielle Beschränkungen ebenso wie auf informelle Einschränkungen durch andere Gruppen oder Anrainer\_innen.

Eine gute Infrastruktur ist für die Junior\_innen und Jugendlichen ebenfalls von hoher Bedeutung, so werden die Nähe von Geschäften oder die Trinkwasserversorgung an einigen Orten als positiver Grund angegeben, sich dort aufzuhalten.

Darüber hinaus ist die Erreichbarkeit ein wesentlicher Faktor für die Junior\_innen und Jugendlichen. Gerne halten sie sich da auf, wo sie aufgewachsen sind und geben Plätze in unmittelbarer Nähe ihrer Wohnorte als beliebt an. Treffen sie sich jedoch an Orten, die weiter von ihrem Wohnort weg sind, ist es vor allem wichtig, dass diese gut zu erreichen sind und für gemeinsame Freunde einen zentral gelegenen Punkt darstellen.

Um die von Junior\_innen und Jugendlichen viel frequentierten Orte und ihre spezifischen Qualitäten genauer darzustellen, werden nun die einzelnen Plätze und ihre besonderen Charakteristika ausgeführt.

## 9.5 Lieblingsorte im Donaufeld

Der Franz-Jonas-Platz, mit dem S- und U-Bahnhof, der von vielen Jugendlichen schlicht als „Floridsdorf“ bezeichnet wird, ist vor allem als Verkehrsknotenpunkt bekannt und beliebt. Hier können die Jugendlichen sich mit Freund\_innen treffen, die aus verschiedenen Teilen des Bezirks oder sogar aus anderen Bezirken kommen und dann gemeinsam weiter ziehen. Ebenso ist dieser Ort zentraler Bestandteil des Alltags für viele Jugendliche, die mit den öffentlichen Verkehrsmitteln in die Schule, zur Arbeit oder zu Elternteilen fahren. Als Lieblingsort wird er allerdings nur von einem einzigen Jugendlichen genannt.

Vom Franz-Jonas-Platz aus gelangt man schnell zu einem der beliebtesten Jugendplätze im Bezirk. Entlang der Bodenstedtgasse, direkt neben den baulich abgetrennten Schnellbahngleisen befindet sich neben einer großen, freien Grünfläche, ein kleiner Skaterpark und die begrünte Pergola. Von Jugendlichen wird dieser Platz entweder als Pergola oder als „Skater Floridsdorf“ bezeichnet. Die Nähe zum Bahnhof Floridsdorf macht diesen Ort für die Jugendlichen und Junior\_innen besonders interessant. Die zentrale Lage wird durch eine gute Infrastruktur ergänzt, Geschäfte am Franz-Jonas-Platz und ein Trinkbrunnen direkt an der Pergola sind für die Befragten entscheidende Aspekte der „Grundversorgung“.

Die Skateanlage und die Mauern der Pergola werden als Sitzgelegenheit verwendet. Die Begrünung derselben ist nicht nur Schattenspender, sondern macht den Platz auch zu einem Rückzugsort, an dem man nicht sofort gesehen wird. Da die gesamte Anlage etwas erhöht ist und nicht direkt neben der Straße liegt, ist es ein ruhiger Ort, an dem keine Autos fahren und an dem man sich entspannt aufhalten kann. Die Jugendlichen heben besonders die große Freifläche und die entspannte Atmosphäre hervor, „chillig sitzen“ wird immer wieder als das beschrieben, was die Pergola ausmacht. Dabei ist zu betonen, dass dieser Ort größtenteils von Jugendlichen und teilweise von Junior\_innen genutzt wird. Kinder, Erwachsene und ältere Menschen trifft man hier nur sehr selten, dies steigert den Beliebtheitsgrad des Ortes bei den Befragten sehr.

Der „Neue Park“ am Satzingerweg ist, wie bereits erwähnt, im Gegensatz zur Pergola, ein Ort für die Jüngeren. Junior\_innen und vereinzelt auch Jugendliche treffen sich hier sehr gern zum Fußballspielen, da der Käfig als besonders gut und

geeignet angesehen wird. Einige Male wird dieser Ort sogar als „der geilste Käfig“ und Platz, an dem man „die meisten Fußballer trifft“ beschrieben. Hier kann man also auch alleine herkommen und sich sicher sein, dass man immer jemanden zum Spielen findet. Der Park bietet jedoch auch genug Raum für andere Spiele, wie „Räuber und Gendarm“ oder Longboard- und Rollerfahren. Er wird von Junior\_innen und Jugendlichen aus den anliegenden Genossenschaftsbauten genutzt, aber sie kommen auch zahlreich aus der näheren Umgebung hier her, um hier ihre Freizeit zu verbringen und sich mit ihren Freund\_innen zu treffen.

Auch beim Wasserpark ist der Fußballkäfig der zentrale Platz für die Junior\_innen und Jugendlichen. Sie erwähnen, dass der Käfig ein guter Ort ist, um sich zum Fußballspielen zu treffen, da hier häufig nicht viele Menschen sind. Sollte der Platz doch einmal belegt sein, kann man immer noch auf die umliegenden Wiesen

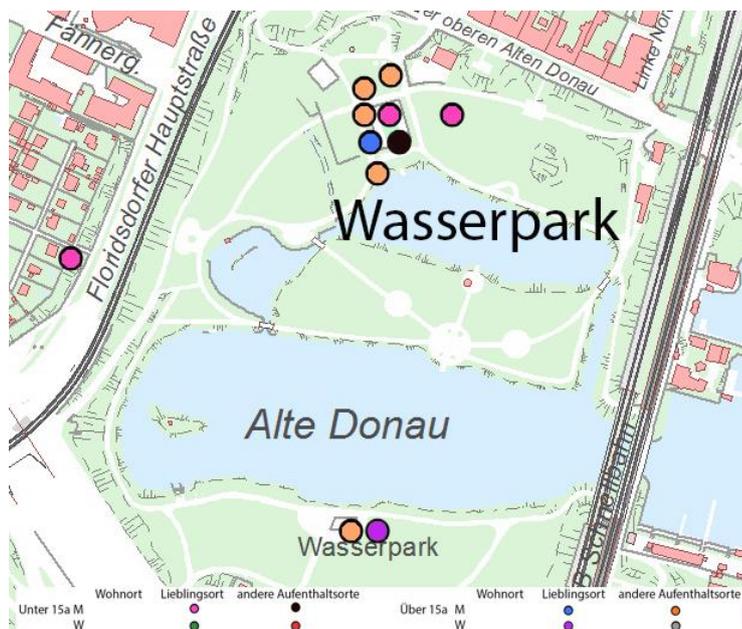


Abbildung 21: Ausschnitt 3 Donaueck

ausweichen. Der Rest der großen Parkanlage wird von Junior\_innen und Jugendlichen kaum genutzt, dies hat wohl auch mit der „schlechten Erreichbarkeit“ des Parks zu tun, da sogar die Verfügbarkeit von gratis Fitnessgeräten die Beliebtheit bei unserer Zielgruppe nicht wesentlich steigern konnte. Bei der Nadelmethode (Abb. 21) ist sehr auffällig, dass fast alle Nadeln genau im Käfig stecken.

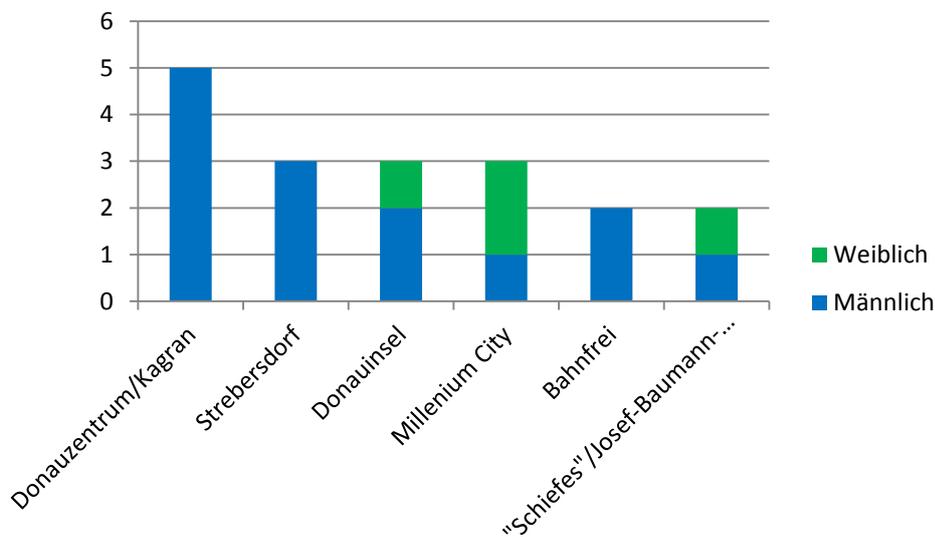
Ein anderer beliebter Ort zum Fußballspielen ist die „Grum“, hier treffen sich die Jugendlichen und Junior\_innen ebenfalls, um mit ihren Freund\_innen zu spielen. Die große Grünfläche und die drei Tore bieten gute Möglichkeiten zum „Kicken“. Es ist

vor allem für Junior\_innen und Jugendliche, die in direkter Nähe aufgewachsen sind, ein zentraler Platz. Einige Jugendliche beschreiben die „Gruam“ auch als Ort, an dem sie sein können, ohne Stress mit anderen Gruppen zu bekommen.

Auch wenn im Rahmen der aufsuchenden Jugendarbeit nur sehr selten Junior\_innen und Jugendliche an der Alten Donau anzutreffen sind, wird dieser Teil des Grätzl's doch von vielen als Lieblingssort beschrieben. Dieser Bereich wird nicht nur mit Freund\_innen, sondern auch mit der Familie geteilt. Auffallend ist dabei, dass die größeren Wiesen und Parks entlang der

Alten Donau keine Rolle zu spielen scheinen, vielmehr werden die Brücke am Birnersteig und die kleinen Stege nach dem Mühlenschüttelpark als Lieblingssorte bezeichnet.

## 9.6 Lieblingssorte außerhalb des Donaufelds



Als Lieblingssorte außerhalb des Donaufeldes wurden vor allem Einkaufszentren häufig genannt. Das Donauzentrum ist dabei Spitzenreiter, die Millennium City wird jedoch auch mehrfach erwähnt. Neben den offensichtlichen Faktoren Shopping und Entertainment werden diese Orte auch als attraktiv angesehen, weil sich die Junior\_innen und Jugendlichen dort bei jedem Wetter aufhalten können. Die Einkaufszentren sind also vor allem bei Regen und Kälte beliebte Treffpunkte.

Außerdem werden verschiedene Plätze, wie etwa der Handelskai oder der Kagraner Platz vereinzelt als beliebte Orte angegeben. Die Möglichkeit, sich von dort aus in eines der nahgelegenen Einkaufszentren zurückziehen zu können, spielt dabei eine große Rolle, vor allem am Kagraner Platz ist jedoch das dortige Fitnesscenter der Hauptgrund, warum die Jugendlichen sich dort aufhalten.

Als weiterer Ort ist Strebersdorf zu erwähnen, dort treffen sich die Junior\_innen und Jugendlichen immer wieder mit Freund\_innen und genießen die Möglichkeit, dort „in Ruhe zu sitzen“. Auffallend ist, dass alle Befragten die Strebersdorf als ihren Lieblingsort genadelt haben, auch dort leben.

Ein Platz, der für einige Monate des Jahres 2014 bei einer Gruppe Jugendlicher sehr „angesagt“ war und immerhin noch zweimal als Lieblingsort angegeben wurde, ist uns unter dem Namen „Schiefes“ bekannt. Es handelt sich dabei um eine große Rampe, die als Zugang zu einem Studierendenwohnheim in der Nähe der Veterinärmedizinischen Universität dient. Der überdachte Teil dieser Rampe, wurde von den Jugendlichen immer wieder als Aufenthaltsort zum Sitzen und „Abhängen“ verwendet. Auch hier wurde die Möglichkeit ungestört zu sein, als bedeutende Qualität des Ortes angegeben und mit den Worten: „Hier geht uns keiner am Oarsch.“ beschrieben.

Ein zentraler Punkt ist außerdem die Donauinsel – die Gründe sich hier aufzuhalten sind jedoch vielfältig. Einige begeben sich aus sportlichen Gründen dorthin, spielen Fußball oder gehen schwimmen, während andere die Donauinsel als Ort beschreiben, an dem man sich in Ruhe mit Freund\_innen treffen, feiern und ungestört laut sein kann. Besonders im Sommer ist dies ein beliebter Treffpunkt.

Sport wird auch bei weiteren Einzelnennungen als Grund dafür angegeben, warum der jeweilige Ort beliebt ist. Fußball, Basketball, Skaten und Tanzen werden als Aktivitäten genannt, es geht dabei nicht nur um die Qualität der Sportanlagen, sondern auch darum, dass die Anrainer\_innen das Sporttreiben an manchen Orten abends länger dulden, als an anderen.

Bei der Frage nach dem Lieblingsort, werden auch ganze Bezirke (z.B. 9. & 10.) genannt, in diesen Fällen sind die Jugendlichen entweder vor einiger Zeit in den jeweiligen Bezirk übersiedelt oder halten sich aufgrund von Freund\_innen/Verwandten viel dort auf.

## 10 Stadtteilbegehungen

Für unsere Sozialraumanalyse haben wir über das Jahr 2014 Stadtteilbegehungen mit drei Gruppen von Junior\_innen und Jugendlichen und zwei erwachsenen Paaren, die schon sehr lange im Donaufeld leben, durchgeführt. Die Gruppen der Junior\_innen und Jugendlichen im Alter von 13 bis 19 Jahren waren einmal drei Mädchen, einmal zwei Burschen und einmal ein Bursche und ein Mädchen.

Dabei unterschieden sich die Stadtteilbegehungen je nach Alter der Teilnehmenden stark voneinander. Während die Erwachsenen uns in einer Art historischem Stadtteilspaziergang in unterschiedliche Bereiche des Grätzl's geführt und dabei Wege eingeschlagen haben, die eher abseits der zentralen Verbindungen liegen, liefen die Junior\_innen und Jugendlichen im Wesentlichen direkt von einem jugendrelevanten Ort zum nächsten, wobei sie manchmal „Abkürzungen“ verwendeten.

Die Veränderungen im Donaufeld wurden von den beiden Erwachsenen Pärchen und von den älteren Jugendlichen ausführlich thematisiert. So erfuhren wir, dass bereits 1969 neue Wohnhäuser auf Gärtner\_innengründen gebaut wurden und es damals keine Widerstände von Anrainer\_innen gegen diese Projekte gab.

Ende 1997 wurden die Bauten am Carminweg (Genossenschaft und Gemeindebau) fertiggestellt. Zu diesem Zeitpunkt gab es von der Fultonstraße aus gesehen, bis zur Josef-Baumann-Gasse (22. Bezirk) keine großen Wohnhäuser. In den darauf folgenden Jahren wurde die Bebauung immer dichter, so wurde zum Beispiel Ende 1999 die autofreie Siedlung fertig gebaut und entlang der Donaufelder Straße entstanden nach und nach immer mehr neue Gebäude. Einige davon wurden auf ehemaligen Industrie- bzw. Gewerbegeländen, z.B.: auf den Gründen der Firma Bombadier, errichtet.

Für das gemischtgeschlechtliche Jugendlichenpärchen spielte der Carminweg eine wesentliche Rolle in ihrer Kindheit und Jugend, sie leben seit 17 bzw. 10 Jahren dort. Zu Beginn nutzten sie intensiv die Innenhöfe ihrer Bauten, bis nach ca. fünf Jahren direkt hinter diesen, auf einem Grund, auf dem sich bis dahin zwei Schrebergartenhäuser befanden, der neue Jugendspielplatz errichtet wurde. Seitdem

war dies ihr zentraler Treffpunkt, den sie zu Beginn mit einer anderen Clique, geteilt haben, diese ist aber schon länger nicht mehr dort.

Ein bis zwei Jahre nach dem Bau des Jugendspielplatzes haben dort die Probleme mit der Polizei begonnen. Später habe sich die Situation verschlimmert, als „die kleinen Kinder“ regelmäßig dort waren, dadurch seien die Kontrollen immer öfter vorgekommen. Dies führte im Endeffekt dazu, dass sie den Platz seit ca. einem Jahr meiden. Sie bezeichnen den Carminweg aber noch immer als ihren perfekten Ort, er sei nah an ihrem Hof, man könne sich dort gut treffen und dann weiter ziehen bzw. den Abend dort beenden und es gebe die Halle die Schutz vor Wind und Wetter bietet.

Früher war der Platz hinter dem McDonalds am Franz-Jonas-Platz ein Ort, den sie gemieden haben. Dort waren „komische, kranke Leute“, jetzt sei es aber kein Problem mehr dort durch zu gehen. Die Pergola sei für sie nie interessant gewesen und sie haben sich dort nur äußerst selten aufgehalten.

Die zwei männlichen Junioren sind Teil einer größeren Clique, die im Donaufeld sehr präsent ist. Für sie gebe es im Moment nur zwei Orte, an denen sie sich aufhalten: der Hoßplatz und die autofreie Siedlung, wobei sie, nach einem Konflikt mit einer Anrainerin und deren Sohn, letzteren seit kurzem auch meiden. Allgemein habe die Gruppe an vielen Plätzen immer wieder Probleme gehabt, dies hat zu regelrechten „Wanderbewegungen“ geführt. Von der autofreien Siedlung ins „Versteck“, weiter zum Carminweg, Josef-Baumann-Gasse, „PinkyPark“, Mühlenschüttelpark, „Gruam“, Kinzerplatz und schließlich aktuell zum Hoßplatz. Die Problematiken an den Orten waren dabei für sie ganz unterschiedlich. Von Stress mit Anrainer\_innen über Konflikte und Verdrängung durch ältere Jugendliche bzw. andere Gruppen bis hin zu Problemen mit der Polizei.

Der Hoßplatz sei jetzt der letzte verbleibende Ort, an dem sie sich derzeit relativ wohl fühlen. Dort haben sie ihre Ruhe, die Straßenbahnhaltestelle ist direkt dort, das Gebüsch diene als Versteck und man könne den Platz in mehreren Richtungen verlassen. Ihre Gefühle zum Hoßplatz sind aber durchaus ambivalent, sie reden teilweise sehr negativ über den Ort und die anderen Parknutzer\_innen.

Von einem perfekten Platz würden sie sich wünschen: ihre Ruhe; „nicht gestört werden“; „abseits, so wie das Versteck“; Licht, aber nicht zu viel Licht, dass sie von

überall gesehen werden können; Platz zum Sitzen; im Winter Wärme und Schutz vor Regen. Die Pergola meiden sie, allgemein spielt „Inner-Floridsdorf“ für sie nur eine praktische Rolle zum Einkaufen, Essen oder als Verkehrsknotenpunkt.

Für die drei Juniorinnen spielen derzeit drei Plätze eine wesentliche Rolle: die „Gruam“, der Hoßplatz und die autofreie Siedlung. Wie die männlichen Junioren bereits berichtet haben, erzählen sie ebenfalls von einem Konflikt mit einer Anrainerin, deshalb halten sie sich im Moment nicht in der autofreien Siedlung auf.

Die „Gruam“ ist laut ihnen ein Ort, an dem genug Sitzmöglichkeiten vorhanden seien, es den Spielplatz gebe und man sich gut bewegen könne. An sich gebe es nichts Negatives an diesem Park auszusetzen. Da einige Mitglieder ihrer Gruppe allerdings direkt neben der „Gruam“ wohnen und somit leicht von deren Eltern gesehen werden können, sind sie in letzter Zeit nicht so oft dort.

Momentan ist somit der Hoßplatz der wichtigste Aufenthaltsort für sie, generell gebe es dort keine Konflikte. Für sie sei es kein Problem, dass der Platz auch intensiv von Erwachsenen genutzt wird. „Es stört uns nicht, dass die Leute dort sind.“ Problematisch sei aber der Müll, den ihre eigene Clique regelmäßig dort hinterlässt, da dies bei den anderen Parknutzer\_innen Unmut erzeuge.

Sie hätten gerne einen anderen Platz, haben aber noch keinen passenden gefunden. Dieser Ort sollte Sitzgelegenheiten und Licht bieten, er sollte in der Nähe sein, im Winter warm und sich nicht unmittelbar neben der Straße befinden.

Plätze, die sie meiden, sind die Pergola, „da gehen wir nicht gerne hin“ und generell „Inner-Floridsdorf“. Allgemein scheinen Parks, in denen es aus ihrer Sicht Konfliktpotenziale mit anderen Gruppen geben könnte, komplett uninteressant für sie zu sein.

# 11 Ergebnisse

## Reaktionen auf eine hohe Bevölkerungsdynamik

Das Grätzl Donaufeld war in der Vergangenheit stets ein sehr dynamischer Ort an dem es stetig Veränderungen gab. Diese Entwicklung reicht von den Anfängen Mitte des 19. Jahrhunderts bis heute und prägt die Gegend sehr stark. Immer wieder gab es Phasen, während denen aus unterschiedlichen Gründen die Bevölkerung stark gewachsen ist. In der Vergangenheit geschah dies meist aufgrund von verfügbaren Arbeitsplätzen in der Industrie, heute bzw. in naher Zukunft aufgrund von Stadtentwicklungsplänen und verfügbarem Wohnraum.

Diese Dynamik spiegelt sich in gewisser Weise auch bei den Bewohner\_innen und hier vor allem bei den Jüngeren wieder. Vor allem die Junior\_innen eignen sich neue Räume sehr schnell an und sind dabei sehr flexibel. Die Jugendlichen, die hier aufgewachsen sind, brauchen dafür scheinbar teilweise länger. Neu Zugezogene finden aber generell schnell einen Platz und werden von den „Alteingesessenen“ gut integriert. Bei den Erwachsenen scheint dieser Prozess noch länger zu dauern und führt offenbar immer wieder zu Konflikten, wie am Beispiel Satzingerweg zu sehen ist. Aktionen und Projekte bei denen möglichst viele Anrainer\_innen unterschiedlichsten Alters eingebunden werden sind eine Möglichkeit das gegenseitige Kennenlernen voranzutreiben und ein besseres Miteinander zu fördern.

## Jugend braucht jugendadäquate Orte

Gerade bei den Jugendlichen zeigt sich, dass es einen Mangel an Plätzen im öffentlichen Raum im Grätzl gibt. Der „Verlust“ des Jugendspielplatzes am Carminweg konnte von den ehemaligen Nutzer\_innen noch nicht kompensiert werden, da es an Alternativen für diese Altersgruppe mangelt. Deshalb sollten bei den zukünftigen Bauprojekten gerade die Jugendlichen mitgedacht und Räume für diese geschaffen werden. Wie sich zeigt, bieten neue Kinderspielplätze nicht die Qualitäten, die sie während der kalten Jahreszeiten nützen können, sollte ebenfalls bei zukünftigen Planungen unbedingt eine Rolle spielen.

Wie sich heraus gestellt hat, nutzen die Donaufelder Junior\_innen und Jugendlichen vorwiegend die Parks und Plätze im Grätzl, der Wasserpark und die Pergola spielen für sie aus unterschiedlichen Gründen nur eine kleine Rolle. Letztere stellte sich während der Sozialraumanalyse immer deutlicher als *der* Treffpunkt für ältere Jugendliche aus ganz Floridsdorf und den umliegenden Bezirken heraus. Dies hängt, wie sich zeigt, mit den hohen Qualitäten zusammen, die dieser Ort für die Jugendlichen besitzt. Neben der guten Verkehrsanbindung betonen sie immer wieder, dass die Ruhe und die Abwesenheit von anderen Altersgruppen wesentliche Faktoren sind, warum sie sich dort gerne aufhalten.

Ein weiterer wesentlicher Grund warum ein Platz als Lieblingsort bezeichnet wird, ist die Möglichkeit dort Freund\_innen zu treffen. Sportliche Betätigungsmöglichkeiten, hier in erster Linie Fußball spielen, sind ebenfalls für viele sehr wichtig, dabei spielt nicht nur die sportliche Infrastruktur, sondern auch, ob es bei den jeweiligen Plätzen leicht Konflikte mit den Anrainer\_innen gibt, eine wesentliche Rolle.

### **Jugendarbeit im Kontext mit Stadtentwicklung**

Eine große Problematik, mit der sich Junior\_innen und Jugendliche im Grätzl konfrontiert sehen, sind Vertreibungsprozesse. Diese gehen oft von Erwachsenen, seien es nun Anrainer\_innen, Polizei oder private Sicherheitsdienste, aus. Dagegen können sich Junior\_innen und Jugendliche kaum wehren und so schrumpft ihr verfügbarer Raum im Grätzl zunehmend. Deshalb ist es umso wichtiger die bestehenden Orte, die von den Nutzer\_innen aufgrund ihrer jeweiligen Qualitäten geschätzt werden, zu schützen und zusätzlich neue zu schaffen um dem Bevölkerungswachstum gerecht zu werden.

Genau dies verstehen wir als einen unserer wichtigsten Aufträge, den wir versuchen durch unsere professionelle Arbeit zu erfüllen. Wir werden uns wie bisher, wenn möglich gemeinsam mit unserer Zielgruppe, bei allen möglichen Gremien und Partizipationsmöglichkeiten einbringen, die sich mit der Veränderung des öffentlichen Raums im Grätzl befassen. Vor allem im Stadtentwicklungsgebiet Donauefeld ist es uns ein großes Anliegen, dass die Interessen und Bedürfnisse der Junior\_innen und Jugendlichen wahrgenommen und diese in die Planung mit einbezogen werden. Dabei sollten vor allem die differenzierten Nutzungsinteressen der verschiedenen

Altersgruppen bedacht werden und unterschiedliche Plätze geschaffen werden die sich genau an diesen Interessen orientieren.

### **Gemeinwesenorientierte Arbeit**

Ein weiterer wichtiger Punkt ist für uns die Fortführung unserer gemeinwesenorientierten Arbeit. Das gegenseitige Kennenlernen ist ein wesentlicher Aspekt, um einen respektvollen Umgang aller Bewohner\_innen unterschiedlichsten Alters zu gewährleisten. Deswegen werden wir auch weiterhin Projekte und Aktionen im Grätzl initiieren bzw. uns an solchen gemeinsam mit Kooperationspartner\_innen beteiligen, die genau dies zum Ziel haben.

Dadurch ergeben sich folgende Schwerpunkte für die Mobile Jugendarbeit, die auch im Bericht von Team Focus durch Expert\_innen an mehreren Stellen als essenziell beschrieben wurden:

- Unterstützung bei Aneignungsprozessen der neu zugezogenen Donaufelder\_innen im Öffentlichen Raum. <sup>25</sup>
- Vertrauensvolle Ansprechpartner\_innen für alle Lebens-, Gefühls- und Problemlagen von Junior\_innen und Jugendlichen bieten. <sup>26</sup>
- Beteiligung bei Partizipationsprojekten bei der Umgestaltung von Parks und der Entstehung des neuen Stadtteils.  
(Bodenstedtgasse, Leitbild Donaufeld, Fran–Jonas-Platz usw.) <sup>27</sup>
- Räumlichkeiten für die kalte Jahreszeit zur Verfügung stellen. <sup>28</sup>
- Autofreie Siedlung: Kommunikation zwischen Anrainer\_innen, Junior\_innen und Jugendlichen weiterhin fördern, um Nutzungskonflikte zu vermeiden und die Nutzung des Parks entspannt möglich zu machen. <sup>29</sup>

---

<sup>25</sup> Team Focus: Wien 21. Sozialraumanalyse Donaufeld. Die Situation von Jugendlichen aus der Sicht von ExpertInnen. Mai 2015, S. 23f, S. 30

<sup>26</sup> ebd., S. 19f

<sup>27</sup> ebd., S. 29f

<sup>28</sup> ebd., S. 14, S. 24, S. 26, S. 30

<sup>29</sup> ebd., S. 11f, S. 17

- Siedlung Satzingerweg: Kennenlernen zwischen Anrainer\_innen und Junior\_innen und Jugendlichen fördern, um ein Miteinander besser möglich zu machen.<sup>30</sup>
- Carminweg: Junior\_innen und Jugendliche beim erneuten Aneignen des Jugendspielplatzes unterstützend zur Seite stehen.<sup>31</sup>

## 12 Anhang

Zunächst möchten wir uns bei allen Personen recht herzlich bedanken, die uns bei der Realisierung dieser Arbeit unterstützt haben und uns ihre Expertise zur Verfügung gestellt haben. Dabei wollen wir vor allem all jene Junior\_innen und Jugendliche hervorheben, die uns im Zuge dieser Arbeit einen detaillierten Blick in ihre Lebenswelt ermöglicht haben. Vielen Dank!

### 12.1 Quellen

Illtetschko, Werner: Eine (Zeit)Reise durch Floridsdorf. Geschichte, Wissenswertes und Erlebbares. Wien 2013

Krisch, Richard: Sozialräumliche Methodik der Jugendarbeit. Aktivierende Zugänge und praxisleitende Verfahren. Weinheim und München 2009

#### Online Quellen:

Bauer, Teresa; Krisch, Richard (2014): Das Cliquenraster „Rudolf-Bednar-Park, Wien, 2013“– Eine Methode der sozialräumlichen Jugendarbeit und ihre exemplarische Anwendung. In: sozialraum.de (6) Ausgabe 1/2014. Online: <http://www.sozialraum.de/das-cliquenraster-rudolf-bednar-park-wien-2013.php> [01.06.2015]

Deinet, Ulrich; Krisch, Richard: Nadelmethode. In: sozialraum.de (1) Ausgabe 1/2009. Online: <http://www.sozialraum.de/nadelmethode.php> [01.06.2015]

Krisch, Richard: Sozialraumanalyse als Methodik der Jugendarbeit. In: sozialraum.de (1) Ausgabe 2/2009. Online: <http://www.sozialraum.de/sozialraumanalyse-als-methodik-der-jugendarbeit.php> [01.06.2015]

MA23 – Wirtschaft, Arbeit und Statistik: Statistisches Jahrbuch der Stadt Wien – 2014, S316  
Online: <http://www.wien.gv.at/statistik/pdf/bezirksportraits-1-23.pdf> [01.06.2015]

MA23 – Wirtschaft, Arbeit und Statistik: Wien wächst – Bevölkerungsentwicklung in Wien und den 23 Gemeinde- und 250 Zählbezirken/Statistik Journal Wien1/2014), S66  
Online: <http://www.wien.gv.at/statistik/pdf/wien.waechst.pdf>[01.06.2015]

---

<sup>30</sup> ebd., S. 11f, S. 16

<sup>31</sup> ebd., S. 11f, S. 17

Scaricks, Rudolf: Lohner: Vom Sissy-Moped zum E-Roller. Online: <http://derstandard.at/1363707657451/Lohner-Vom-Sissy-Moped-zum-E-Roller> [12.03.2015]

Das kleine 1x23 der Wiener Bezirke Floridsdorf. Teil elf der inwien.at-Serie über Bezirksstatistiken. Online: <http://inwien.at/Das-kleine-1x23-der-Wiener-Bezirke-Floridsdorf.20430.0.html> [12.03.2015]

Qualität in der Offenen Jugendarbeit in Österreich – Leitlinien, Hilfestellungen und Anregungen zum Qualitätsmanagement in der Offenen Jugendarbeit (bOJA). Online: [http://www.boja.at/fileadmin/\\_migrated/content\\_uploads/Handbuch\\_Qualitaet\\_OJA\\_April\\_2012\\_03.pdf](http://www.boja.at/fileadmin/_migrated/content_uploads/Handbuch_Qualitaet_OJA_April_2012_03.pdf) [08.06.2015]

Wirkungskonzept Qualität und Wirkung der Offenen Jugendarbeit im Verein Wiener Jugendzentren. Hg. v. Verein Wiener Jugendzentren: Wirkungskonzept (VJZ) Online: <http://typo.jugendzentren.at/vjz/index.php?id=88>

## 12.2 Bildnachweise

Abbildung 1 Historischer Stadtplan Floridsdorf ..... 12  
Online: [http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Aufnahmeblatt\\_4657-3c\\_Heiligenstadt,\\_Floridsdorf,\\_Strebersdorf.jpg](http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Aufnahmeblatt_4657-3c_Heiligenstadt,_Floridsdorf,_Strebersdorf.jpg) [26.03.2015]

Abbildung 2 Dampfschiff Franz I. .... 13  
Online: [http://www.freudenauer-kulturverein.at/images/historisch/vor1900/franz1\\_dampfschiff.jpg](http://www.freudenauer-kulturverein.at/images/historisch/vor1900/franz1_dampfschiff.jpg) [26.03.2015]

Abbildung 3 Hybridfahrzeug "Mixte" ..... 14  
Online: [http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Lohner\\_Porsche.jpg](http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Lohner_Porsche.jpg) [26.03.2015]

Abbildung 4 Donaufeld in Zählgebieten ..... 17  
Plan: Stadt Wien, MA 41 – Stadtvermessung

Abbildung 5 Demografische Daten Donaufeld ..... 19  
Plan: Stadt Wien, MA 41 – Stadtvermessung

Abbildung 6 Parks und Plätze Donaufeld ..... 21  
Plan: Stadt Wien, MA 41 – Stadtvermessung

Abbildung 7 Jugendspielplatz Carminweg ..... 22  
©Mobile Jugendarbeit Donaufeld

Abbildung 8 Spielplatz Satzingerweg ..... 22  
©Mobile Jugendarbeit Donaufeld

Abbildung 9 Autofreie Siedlung ..... 23  
©Mobile Jugendarbeit Donaufeld

Abbildung 10 "Gruam" .....	24
©Mobile Jugendarbeit Donaufeld	
Abbildung 11 Mühlenschüttelpark.....	25
©Mobile Jugendarbeit Donaufeld	
Abbildung 12 Kinzerplatz.....	25
©Mobile Jugendarbeit Donaufeld	
Abbildung 13 Hoßplatz .....	26
©Mobile Jugendarbeit Donaufeld	
Abbildung 14 Franklinstraße .....	27
©Mobile Jugendarbeit Donaufeld	
Abbildung 15 Franz-Jonas-Platz.....	27
©Mobile Jugendarbeit Donaufeld	
Abbildung 16 Pergola .....	28
©Mobile Jugendarbeit Donaufeld	
Abbildung 17 Wasserpark .....	29
©Mobile Jugendarbeit Donaufeld	
Abbildung 18 Nadelmethode .....	35
Plan: Stadt Wien, MA 41 – Stadtvermessung	
Abbildung 19 Ausschnitt 1 Donaufeld.....	39
Plan: Stadt Wien, MA 41 – Stadtvermessung	
Abbildung 20 Ausschnitt 2 Donaufeld.....	41
Plan: Stadt Wien, MA 41 – Stadtvermessung	
Abbildung 21 Ausschnitt 3 Donaufeld.....	45
Plan: Stadt Wien, MA 41 – Stadtvermessung	

